

Pozener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezirk (Polen und Danzig) 4.50 zl. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.40 zl., Provinz in den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.80 zl. Unter Streifzügen in Polen und Danzig 6 zl., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Swierniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanskript: "Tageblatt Poznań". Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 200 288 (Concordia Sp. Akc. Debitaria i Wydawnictwo Poznań). Postcheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenenteil die achtgepaßte Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergepaßte Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Plakatvordruck und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überbaute wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge andauernden Manuskripts. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Cosmos" Sp. 10. o. Poznań, Swierniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Cosmos Sp. 10. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Donnerstag, 19. Juli 1934

Nr. 160

Niemand spricht eine Wahrheit aus, die er nicht mit einem Irrtum verzollen möchte.
Hebbel.

Wohin steuert die Regierung?

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Soviel ist jetzt klar: die Ergänzung der Regierung Kozłowski durch zwei Minister, die aus der linksradikalen "Wyzwolenie" hervorgegangen sind und auch heute noch bei ihren Gegnern als ausgeprochene "Linkslute" gelten, bedeutet keine Annäherung an die Linksparteien in der Opposition. Das Angebot, das den letzteren vor einigen Wochen im "Kurjer Poranny" Stipendiell zu machen schien, ist nicht mehr aktuell: mit Hohn überschüttet im "Robotnik" der sozialistische Fraktionsführer Niedzielski zu die Männer des Versuches, den sog. "Linkskurs" und die Anlage von Düsseldorfslagern als "neue Politik" auszugeben. Ebenso wenig aber scheint der neue Innenminister gewillt, eine Brücke der Verständigung zu seinen einstigen Parteifreunden zu schlagen: er führt unverändert die Politik fort, die er als Wojewode in Białystok und als kommissarischer Stadtpräsident in Warschau gemacht hat. Wer darüber noch einen Zweifel gehabt hat, der sieht ihn jetzt in seinem Verfahren mit den Warschauer Gemeindewahlen behoben: der Innenminister schiebt die Neuwahlen zum Gemeinderat der Hauptstadt auf Jahre hinaus und sorgt damit einstweilen die Selbstverwaltung der größten Stadt des Landes auf unabschbare Zeit. Es gibt keinen "Rud nach links!"

Dennoch scheint sich die Haltung der Regierung Kozłowski in ihrer neuen Zusammensetzung zu den inneren Grundproblemen der polnischen Gegenwart nicht vollständig mit denjenigen ihrer Vorgängerin decken zu wollen. Einer Reihe maßgebender Persönlichkeiten des Regierungslagers ist unverkennbar endlich die Erkenntnis der Bedeutung der sozialen Seite bei der bisherigen Deflation- und Durchhaltepolitik der Regierung aufgestiegen. Sie begreifen, daß, wenn der Außenhandel aktiv, der Zloty stabil und der Fehlbetrag im Staatshaushalt durch Borg gedeckt ist, dennoch ist nicht alles in Ordnung ist. Sie beginnen zu verstehen, daß der Arbeiter, der kleine Bauer und der kleine Bürger in Polen unsagbar leiden. Das Leid dieser Menschen ist plötzlich zum Leitartikelthema der großen Regierungspresse aufgestiegen, und zwar nicht nur in den ausgeprochen "demokratischen" Regierungsbüchern wie dem "Kurjer Poranny" oder dem "Kurjer Wileński": sogar die offiziöse "Gazeta Polska" läßt ihren Lesern durch den Warschauer Wojewoden die hauptstädtischen Elendsziffern vorrechnen. Da erfahren denn die in Amt und Würden sitzenden "Sanierer" solche Neuigkeiten wie die, daß 53% der Warschauer Einwohnerschaft weniger als 100 zl., 90% weniger als 250 zl. im Monat verdienen — ja, daß mehr als ein Viertel der Warschauer Krankenversicherten schon 1931 keine 75 zl. im Monat zu verzehren hatten. Man versteht im Regierungslager auf einmal die Gefahren, die jedem Regime von einer Masse von Leuten mit zweieinhalf Zloty Tagesskommen drohen müssen, wenn diese Leute inmitten gefüllter Kaffeehäuser und Restaurants, gutbesuchter Kinos und sonstiger Vergnügungsstätten leben müssen. Und es entsteht im Regierungslager und vor allem bei den neuen Regierungsmitgliedern das entschiedene Bestreben, eine "Politik für den kleinen Mann" zu machen. Mit dem politischen "rechts" und "links" im alten Stile hat das nichts zu tun.

Eine Politik für den "kleinen Mann" machen zu wollen, ist natürlich nicht so schwer wie sie tatsächlich zu machen. Wie will man dem "kleinen" Mann etwas geben, ohne dem "großen" etwas zu nehmen? Das scheint das Gründrützel bei den Plänen zu

Was wird aus dem Ostpakt?

Englische und italienische Blätterstimmen

London, 18. Juli. Über das weitere Schicksal des französisch-russischen Ostpaktes tastet die englische Presse völlig im Dunkeln.

Der diplomatische Mitarbeiter der "News Chronicle" sagt, der eisige Wind und die feindselige ausländische Kritik haben das erste Entzünden in England über den Plan völlig hinweggefegt.

In London wage man nicht länger zu hoffen, daß Deutschland sich jetzt ohne weiteres überreden lasse. Man hofft aber, daß es sich zu einer Erörterung der Vorschläge bereitstellen könnte, wenn Frankreich seinerseits die Rüstungsgleichheit erörtern wolle.

In einem Leitartikel gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, es sei jetzt an Deutschland, die genauen Bedingungen mitzuteilen, unter denen es den Pakt besprechen wolle. "Wenn die Mitteilung Sir John Simons im Unterhaus über die deutsche Gleichberechtigung überhaupt etwas bedeutet, dann nur, daß die

englische Regierung anerkennt, Deutschland müsse die Rüstungsgleichberechtigung gewährt werden,

wenn es den neuen Pakt unterzeichne. Wenn eine weitere Neuordnung in der Rode Sir John Simons ebenfalls etwas bedeutet, dann nur, daß Frankreich sich diese Stellungnahme zu eigen gemacht hat."

Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" spricht von einem "diplomatischen Rätsel", da die zur Teilnahme eingeladenen Mächte nicht wissen, ob sie ihre Antwort nach Paris oder nach London schicken sollen. Polen allein habe das Rätsel insofern gelöst, als es sich direkt nach Paris gewandt habe.

(Die Unterschiede zwischen den Anschauungen in London und denjenigen, die Barthou erst

wieder am Sonntag in Bayonne zum Ausdruck gebracht hat, sind allerdings ungewöhnlich. Sie bringen von vornherein reichlich viel Konfusion in den Ostpakt hinein. D. Red. d. "P. T.")

Rom, 17. Juli. Die italienische Presse stellt weiterhin eine misstrauische Haltung der deutschen Blätter und die große Zurückhaltung Polens gegenüber dem Ostpakt fest, ohne irgendwelche kritischen Bemerkungen daran zu knüpfen. Der Pariser Berichterstatter des "Giornale d'Italia" spricht von immer gespannteren Beziehungen zwischen Paris und Warschau. Deshalb sehe man in Paris den diplomatischen Bemühungen Englands in Berlin und vor allem in Warschau mit Spannung entgegen.

Warschau und Paris

Warschau, 17. Juli. Unter der Überschrift "Wir werden uns schon verständigen . . ." be-

sein, da die Regierung nach dem "Kurjer Poranny" zur Zeit angeblich erörtert und mit deren sie dem "kleinen" Mann zu Hilfe kommen will. Biel ist nicht damit getan, wenn die kommissarische Warschauer Stadtverwaltung zunächst einmal beschlossen hat, im Arbeiterviertel Wola einen neuen Volkspark anzulegen. Der "kleine" Mann wird lieber gesättigt auf den Straßen von Wola gehen als hungrig in dem neuen Park sitzen wollen, und mag er auch noch so faulen werden. Von etwas weittragender Bedeutung ist der Entsatz der Regierung, dem schon fünf Wochen währenden Warschauer Bauarbeiterstreik nicht länger zuzusehen und durch einen außerordentlichen Schiedsausschluß die Bauarbeiterlöhne festzulegen zu lassen. Daran, ob dieser Ausschluß die Löhne auf einer höheren Ebene fixieren wird, als sie vor dem Streik bestanden, wird man sehen können, wie weit die arbeiterfreundliche Politik der neuen Regierung gehen wird. Bissher ist es jedenfalls nicht die Stadt, sondern das Land, wo der kleine Mann von der neuen Regierung sichtbare Vorteile erlangt hat: die Ausweitung der Zwangsversteigerungen für die Dauer der Erntezeit — di-

sagt sich der dem Regierungslager angehörende "Kurjer Poranny" mit den Angriffen der französischen Presse gegen die polnische Regierung wegen der abwartenden Haltung Polens in der Frage des Ostlocarno-Pakts.

Das Blatt erklärt, es werde sicherlich möglich

Ost-Locarno, rosig gesehen

Die Italiener sagen: „Wir sind nicht umgefallen“

Rom, 16. Juli. Die Aufnahme der offiziösen Note Italiens zum Ost-Locarnopakt in der deutschen Presse hat der italienischen Presse durchaus kein Vergnügen gemacht.

Gaudio, der Chefredakteur der halbmärtlichen "Giornale d'Italia", verucht heute nochmals Italiens Stellungnahme zu präzisieren und vor deutschem Missverständnis zu verteidigen.

Das Wort vom italienischen Meinungsumschwung hat offenbar hier tief berührt, denn man verteidigt sich jetzt dauernd.

Gonda behauptet zwar, daß die deutschen Zei- lungen, auch wenn es sich wirklich um einen Umschwung der italienischen Politik handelt, nicht das Recht hätten, dies zu diskutieren. Es gebe tatsächlich keinen Meinungsumschwung in der italienischen Politik, sondern eine entscheidende Wenderung in der Substanz des erwähnten Projekts.

Die deutschen Interessen hätten schon ihre ausdrückliche Erwähnung im Stefani-Communiqué gefunden, das wir in unserer Sonntagsausgabe wiedergegeben haben, ebenso in den Erklärungen des italienischen Außenministers. Die Gleichberechtigung, die hier von Deutschland verlangt worden sei, erfülle auf natürlichen und logischen Wege im System des neuen Paktplanes, denn er müsse die Forderung des 11. Dezember 1932 über die "Gleichberechtigung im Regime der organisierten Sicherheit" verwirklichen. Andererseits könnten die Fortschritte dieser organisierten Sicherheit auch die Lösung der allgemeinen Probleme der

Abrüstung in den von den Regierungen Roms und Berlins gewünschten Linien

erleichtern. Wenn also der neue französische Plan loyal interpretiert und verwirklicht werde, dann näherte er sich den Gesichtspunkten, die von Deutschland und Italien schon übereinstimmend geäußert worden seien. Deshalb sei kein Grund zu einer Trennung der Meinungen zwischen beiden Ländern vorhanden. Es ist nur anzufügen, daß auf die loyale Interpretierung und Verwirklichung alles ankommen wird,

sein, die Missverständnisse, die sich zwischen Frankreich und Polen aus der Verschiedenheit der Auffassungen in einer so wichtigen politischen Frage ergeben, zu beseitigen. Es sei nicht so, wie nervöse französische Leitartillerie glaubten, daß wichtige politische Fragen nur durch eine sofortige und restlose Zustimmung einer Lösung zugeführt werden können, ohne die Möglichkeit, die erforderlichen Vorbehalte oder Änderungen anzubringen. Diese Pressestimme ist offensichtlich dazu bestimmt, in Paris beruhigend zu wirken.

Ost-Locarno, rosig gesehen

Die Italiener sagen: „Wir sind nicht umgefallen“

damit die von Italien gestellten Bedingungen der Gleichberechtigung Deutschlands und der Lösung des Rüstungsproblems wirklich erfüllt werden.

Mussolini empsängt

Rom, 17. Juli. Mussolini empfing gestern u. a. den italienischen Botschafter in London, Grandi, den italienischen Botschafter in Berlin, Cerutti, der seit Sonnabend in Rom weilt und Donnerstag zurückkehrt, den französischen Botschafter, Comte de Chambrun, und den Sowjet-Botschafter in Rom, Potemkin.

Daher Mussolini mit diesen vier Botschaftern besonders das Problem des Ostlocarnopaktes und alle daraus erwachsenden Konsequenzen ausführlich besprochen hat, ist nicht zweifelhaft.

Es dürfte dabei auch die Auffassung Italiens, daß Deutschland bei einer eventuellen Annahme des Paktes ohne weiteres die praktische Gleichberechtigung und das Recht zur Aufrüstung zu geprägt werden soll, gegen alle abweichenden Interpretationen nachdrücklich zum Ausdruck gekommen sein. Es heißt in diplomatischen Kreisen, daß die italienische Regierung in diesem Sinne auch ihre freundschaftlichen Ratschläge in Berlin geben werde.

Mit dem französischen Botschafter de Chambrun hat Mussolini sicherlich auch von den Vorbedingungen gesprochen, die

Barthous Besuch in Rom, der für den Frühherbst geplant ist, erfolgreich gestalten sollen. Von Paris wurden schon einige der voraussichtlichen Konzessionen in Tunis und an der libyschen Grenze vertraten, die Frankreich zu gewähren bereit scheint. Italiens Forderungen können als erfüllt gelten, wenn auch die Frage der Flottenparität mit Frankreich wirklich geregelt wird. Auf jeden Fall hat Italiens Zustimmung zu Barthous Ost-Locarno-Projekt den Weg für weitere italienisch-französische Freundschaftsverhandlungen geebnet.

erste Leistung des neuen Landwirtschaftsministers.

Für die auschlaggebenden Leiter des Regierungsblocks handelt es sich bei der neuen sozialpolitischen Tendenz zweifellos ausschließlich um einen rein taktischen Zweckbeschluß. Aber es kann nicht übersehen werden, daß im Regierungsblock Kräfte lebendig geworden sind, die grundsätzlich von der bisherigen Politik der Nachmairegierungen zu einer neuen, stärker sozial orientierten gelangen wollen. Diese Kräfte rühren sich vor allem in der Jugend des Regierungsbilders. Diese Jugend erlebt in ihrem Verhältnis zu den bisherigen Sanacaführern eine Art "Götterdämmerung". So schreibt die neue Presse-Agentur der "Legion der Jungen": "Unsinn und Verrat an der Sache der Jungen-Legion wäre es, wenn wir die Bewegung der auf ideelle Kompromisse gründenden Parteipolitik des Regierungsbilders unterordnen wollten." Die Agentur spricht von den "Fehlern des heutigen Regimes" und appelliert an den Obersten Präsidenten, die Worte seiner letzten Antikorruptionsrede in die Tat umzusetzen.

In der Zeitschrift "Wiejska Droga" des Zentralverbandes der Dorfjugend, gleichfalls einer von der Sanacja geschaffenen Organisation, wird der stellvertretende Sejmarsal Polakiewicz heftig angegriffen und sein Volksjugendverband beschuldigt, eine "bezahlte" Organisation ohne eigenes Programm zu sein und nur durch die Person Polakiewicz' geführt zu werden. Die "Wiejska Droga" sagt wörtlich: "Zeit ist es endlich, die Jugend aus den Händen der Politiker zu reißen; wir wollen mit allen denen zusammenarbeiten, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt und die ihrem Missbrauch entgegenwirken wollen." Solche Töne hörte man früher kaum aus dem "Państwo Pracy". Der Regierungsbild hat sich eine ganze Reihe von Jugendorganisationen geschaffen, die er für seine Ziele einzusetzen hoffte. Die Jugend in diesen Organisationen aber röhrt sich sehr kräftig und will sich, wie man sieht, geistig "selbstständig" machen. Den Worte nach zu urteilen, fühlt sie sich stark — ob sie wirklich so stark ist, wie die Worte es sind ist eine andere Frage.

San-e-Gurkenzeit in Warschau

Über Regierungsumbildung in Vorbereitung?

Warschau, 18. Juli. Die Sanacja-Presse erklärt, daß das politische Leben infolge der Urlaubszeit vollkommen tot sei. Der Heeresminister Piłsudski, der Innenminister Kościuszko, der Außenminister Beck, Świtalski und Raczkiewicz befinden sich in Urlaub. Die beiden letzten werden aber zu der Tagung der Auslandspolen zurückkehren.

Trotz der Ruhe, die in politischer Hinsicht in Warschau herrscht, verstimmen nicht die Gerüchte, daß sofort nach der Urlaubszeit eine neue Umbildung der Regierung vorgenommen werde. Und zwar sollen

auf den Posten des Finanzministers und des Unterrichtsministers Anderungen

eintreten. Minister Wacław Jedrzejewicz soll durch seinen Bruder Janusz Jedrzejewicz ersetzt werden.

Die bevorstehende Legionärsdagung

Die 13. Tagung der Legionäre, die am 2. August in Krakau stattfinden soll, wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, in diesem Jahre, im Gegensatz zu früheren Jahren, kaum irgendeine politische Sensation bringen. Im Mittelpunkt der Tagung wird die Enthüllung einer Gedenktafel für die im Jahre 1914 gefallenen Legionäre stehen. Reden politischer Führer sind bisher nicht vorgesehen.

Polnische Kriegsschiffe in Oslo

Die "Wilja" und drei polnische Unterseeboote, die sich unter dem Kommando von Oberstleutnant Pławski befinden, sind am Montag in Oslo eingetroffen. Es ist dies der erste Besuch der polnischen Kriegsschiffe in Norwegen. Oberstleutnant Pławski hatte dem norwegischen Heeresminister, dem Flottenkommandanten und dem Festungskommandanten Besuch ab.

Deutsche Torpedoboote in Viborg

Helsingörs, 18. Juli. Die deutsche Torpedobootsflottille hat am Dienstag abend einen mehrtägigen Besuch in Viborg abgeschlossen und ist nach Swinemünde abgedampft. Neben Ausflügen in die Umgebung und Empfängen durch die Viborgser deutsche Kolonie und die finnischen Behörden erfolgte vor der Abfahrt eine feierliche Kranzniederlegung an den Viborgser finnischen und deutschen Heldengräbern von 1918 durch den Flottillenchef, Korvettenkapitän Kreisch, und Vertreter der Viborgser Garnison und des finnischen Schuhkorps. Deutsche und finnische Mannschaftsabordnungen nahmen zusammen mit dem Musikorps des finnischen Karlschen Garderegiments an der Feier teil.

Drei memelländische Parteien geschlossen

Der Kriegskommandant hat, gestützt auf die Änderung des Paragraphen 101 des Staatschutzgesetzes die Neumann-, Saß- und vor allem auch die memelländische Landwirtschaftspartei als geschlossen erklärt. Dies bedeutet praktisch, daß alle Angehörigen dieser Parteien, also die überwiegende Mehrheit aller nicht großdeutsch eingestellten Wahlberechtigten, des aktiven und passiven Wahlrechts beraubt werden und weder Beamte noch Mitglieder von öffentlich rechtlichen Körperschaften sein können.

Memels Landtag beschlußfähig?

Memel, 17. Juli. Wie verlautet, erscheint demnächst eine Verordnung des litauischen Gouverneurs des Memelgebietes, wonach einer Anzahl Mitglieder des Memeler Landtages, die den dieser Tage aufgelösten deutschen Parteien angehörten, ihre

Landtagsmandate entzogen

werden. Der Gouverneur will offensichtlich eine Beschlußfähigkeit des Landtages herbeiführen, da § 36 der Geschäftsordnung des Landtages besagt, der Landtag sei nur dann beschlußfähig, wenn mindestens 20 Mitglieder anwesend sind. Nach einer Erklärung des Gouverneurs soll der Landtag am 27. Juli zusammentreten.

Bei Beschlußfähigkeit des Landtags könnte somit das neue großlitauische Direktorium Reisigs trotz der Ablehnung durch die Memeler Bevölkerung weiter amtieren.

Die Gerüchte über die Verhaftung des von den Litauern abgesetzten Präsidenten des Memelkreistums Dr. Schreiber haben sich nicht bestätigt. Dr. Schreiber stand allerdings eine Zeitslang unter polizeilicher Aufsicht.

Endgültige Treuhänder ernennungen in Deutschland

Berlin, 17. Juli. Folgende Treuhänder der Arbeit sind nunmehr endgültig in ihrem Amt bestätigt und zu Reichsbeamten ernannt worden:

1. Treuhänder Schreiber, für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen,
2. Treuhänder Elsässer, für das Wirtschaftsgebiet Pommern,
3. Treuhänder Dr. Böhlke, für das Wirtschaftsgebiet Nordmark,
4. Treuhänder Dr. Döschner, für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg,
5. Treuhänder Börger, für das Wirtschaftsgebiet Rheinland,
6. Treuhänder Hahn, für das Wirtschaftsgebiet Westfalen,
7. Treuhänder Dr. Wiesel, für das Wirtschaftsgebiet Mitteleuropa,
8. Treuhänder Dr. Kämmer, für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland,
9. Treuhänder Frey, für das Wirtschaftsgebiet Bayern,
10. Treuhänder Stiehler, für das Wirtschaftsgebiet Sachsen.

Erunderung in San Francisco

Schäres Vorgehen gegen die Kommunisten

San Francisco, 18. Juli. Der Beschuß der Streileitung, eine Schiedsgerichtsinstanz anzustreben, wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß

die besonneneren Elemente wieder die Oberhand erhalten

haben. Diese Wendung ist hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß mehrere 100 Mitglieder des vom Bürgerausschuss organisierten Selbstschutzes, der anscheinend auch von den weniger radikalen Arbeiterkreisen unterstützt wird, am Dienstag eine Reihe von kommunistischen Aktionszentren zerstört haben.

Bis zum Dienstag abend waren bereits über 300 Kommunisten von der Polizei in Haft genommen.

Einige Kommunisten wurden von der Menge so verprügelt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Behörden kündigen an, daß sie die Staatszugehörigkeit aller Verhafteten untersuchen und

sämtliche Ausländer, die an der Streileitung teilnahmen, der Bundesbehörde zur Ausweisung übergeben werden.

Die Säuberungsaktion sowie die ständig wachsende Einsicht, daß weder die unmittelbar betroffene Bevölkerung noch die öffentliche Meinung des ganzen Landes den Generalstreik als gerechtfertigt ansieht, haben das Einlenken des Streitausschusses herbeigeführt.

Die Streitwelle in den Vereinigten Staaten

Der Gouverneur von Minnesota hat in Verbindung mit dem Streik der Fährleute in Minneapolis ein Bataillon Nationalgarde angewiesen, sich für den Notfall bereit zu halten.

In Huntsville (Alabama) sind über 13 000 Arbeiter von 16 Baumwollfabriken dem Streik befehlt nachgekommen.

In San Antonio (Texas) ist die Hickorynuss-Industrie durch den Streik von 8000 gewerkschaftlich organisierten Nutzschäfern lahmgelegt worden.

Der Zwischenfall auf Samos

Noch kein einheitliches Bild — Englische Kriegsschiffe vor Samos

London, 18. Juli. Dem englisch-türkischen Zwischenfall bei der Insel Samos mißt die englische Presse vorläufig noch keinen sensationellen Charakter bei; sie verhält sich abwartend. Die von englischen Kriegsschiffen angestellten Nachforschungen nach der Leiche des englischen Marinearztes Robinson sind bisher erfolglos geblieben. Aus Istanbul wird gemeldet, daß die vom britischen Botschafter in der Türkei an die türkische Regierung gerichtete Forderung, eine

gemeinsame Untersuchung des Zwischenfalls durch britische Flottenoffiziere und türkische Beamte vornehmen zu lassen, in türkischen Regierungskreisen beträchtliche Überraschung hervorgerufen habe. In später Abendstunde wurde, englischen Blättern zufolge, in Istanbul ange deutet, daß die türkische Regierung diese Forderung wahrscheinlich nicht annehmen könnte.

Die Unterredung zwischen dem englischen Botschafter und dem türkischen Außenminister Tewfik Rüştü Bey findet am Mittwoch vor mittag in Angora statt. Der türkische Ministerpräsident İsmet Paşa soll wegen des Zwischenfalls seinen Urlaubsantritt verschoben haben. Der türkische Kriegsminister Zekai Bey ist noch dem Schauplatz des Zwischenfalles abgereist.

Zwischen der türkischen und der englischen Darlegung der Ereignisse bestehen vorläufig noch beträchtliche Unterschiede. Während die türkischen Behörden erklären, daß sich die englischen Offiziere bei der Beschiebung an Land befunden hätten, wird von den englischen Flottenbehörden erklärt, daß die Offiziere an Bord des Segelbootes des Kreuzers "Devonshire" gewesen seien.

Einem aus Athen eingelaufenen Bericht zu folge soll das Segelboot durch Maschinengewehrfeuer und nicht durch Gewehrfeuer angegriffen worden sein.

Wie der Reuter-Berichterstatter in Istanbul

wissen will, soll dort der Eindruck bestehen, daß der Zwischenfall auf die

Nervosität der türkischen Behörden infolge der Rede Mussolinis

im Februar zurückzuführen sei, in der der italienische Ministerpräsident die Notwendigkeit einer italienischen Expansion in Asien ange deutet habe. Die türkische Regierung habe daher befürchtet, daß die Erklärung möglicherweise eine italienische Aktion gegen die ägyptische Küste angedeutet habe und habe daher die türkischen Küstenwachen und Zollbeamten ange wiesen, äußerste Wachsamkeit an den Tag zu legen.

Unangemeldeter Besuch

Athen, 17. Juli. In Tigani auf der Insel Samos ließen ohne vorherige Anmeldung mehrere englische Kriegsschiffe ein. Am Mittwoch wird noch das Schlachtschiff "Sovereign Elizabeth" mit Admiral Fisher an Bord erwartet. Das Einfahren der Kriegsschiffe dürfte mit der Er schiebung eines englischen Offiziers durch die Türken in Verbindung stehen.

Reuter berichtet aus Istanbul, daß türkische amtliche Kreise den Zwischenfall für abgeschlossen ansehen. Andererseits begibt sich der britische Botschafter Dienstag abend nach Ankara, um mit dem türkischen Außenminister den Vorfall zu erörtern.

Der Zwischenfall vor dem Unterhaus

London, 17. Juli. Im Unterhaus gab Si

mon am Dienstag eine Erklärung über die

Zwischenfälle von Samos ab. Er brachte das

Bedauren der britischen Regierung über diesen

unglücklichen Zwischenfall zum Ausdruck und

lehnte es auf eine Zwischenfrage ab, sich darüber

zu äußern, ob das in Frage kommende Boot sich

in verbotenen Gewässern oder nicht befand, und

fügte hinzu, „daß er es nicht für wünschenswert

halte, eine Erklärung abzugeben, die angefochten

werden kann“.

Reuter berichtet aus Istanbul, daß türkische

amtliche Kreise den Zwischenfall für abgeschlossen

ansehen. Andererseits begibt sich der britische

Botschafter Dienstag abend nach Ankara, um

mit dem türkischen Außenminister den Vorfall

zu erörtern.

Die Reorganisation der SA

General Daluge's Maßnahmen

einzelnen (Neubesetzung der Führerstellen) sei allein interne Angelegenheit der neuen SA-Führung. Sei der jetzige Führer der Gruppe Mitte, Oberst Mühlstädt, von ihm kommissarisch eingesetzt. Schon heute könne er mitteilen, daß auf Vorschlag des Chefs des Stabes, Luze, Kob (Sachsen) vom Führer mit der Leitung der Gruppe Mitte beauftragt sei. General Daluge erwähnte, daß er

bei der Durchführung seines Austrages ehemalige Polizeioffiziere verwandt habe,

um den neutralen Charakter seiner Aktion zu unterstreichen.

Zu den Untersuchungen seien aus demselben Grunde alte Kämpfer aus der SA zugezogen gewesen.

Neue SA-Führer

SA-Gruppenführer Friedrich, der im Auftrage des mit der Führung verschiedener SA-Gruppen betrauten Polizeigenerals Dahlmeier zunächst die Geschäfte der SA-Gruppe Pommern übernommen hatte, ist nunmehr mit der Führung der SA-Gruppe Pommern beauftragt worden.

*

Der bisherige Führer der Brigade 8 (Grenzland Süd), Brigadeführer Arno Manthey, ist von der Obersten SA-Führung mit der Führung der Gruppe Ostmark beauftragt und nach Frankfurt an der Oder berufen worden. (Manthey stammt aus Schubin, wo er Inhaber eines Gasthauses gewesen ist. Im Kriege hat er ein Auge verloren, nahm aber trotzdem als Oberleutnant an den Grenzschlachten mit Auszeichnung teil.)

Ungarn und Deutschland

Die Unsicherheit darüber, ob sich nach den Besprechungen Barthous mit den englischen Staatsmännern das von Frankreich geplante Ostlocarno überhaupt und gegebenenfalls in welcher Form es sich verwirklichen lassen werde, beherrscht die Presse des ganzen Südostens.

Völlig solidarisch mit dem augenblicklichen Schicksal Deutschlands fühlt sich Ungarn,

aber es ist bemerkenswert, daß sich auch diejenigen Kreise Ungarns, denen die deutsche Innenpolitik nicht behagt, sich gegenüber der Gefahr einer Stabilisierung der französischen Hegemonie durchaus auf die Seite Deutschlands stellen.

Was den Ost-Locarno-Pakt anbelangt, so bezweifelt der Budapester Offiziell, nicht nur, daß England imstande gewesen sei, die französischen Pläne irgendwie zu mildern, sondern vor allem auch, daß das heutige Frankreich willens war, seine außenpolitische Konzeption auch nur im geringsten preiszugeben, selbst auch nicht zuliebe einer französisch-englischen Kooperation. Es sei nun einmal die

"moralische" These der französischen Außenpolitik, Europa in zwei Lager, in Freunde und Feinde, zu teilen.

Durchaus charakteristisch in dieser Beziehung wäre die jubelnde Begeisterung Venefics nach der Rückkehr Barthous aus London gewesen. Der Ostpakt stelle in Wirklichkeit einen doppelten Eiserne ring, einen gegen Deutschland und einen gegen Ungarn, dar. Hinter dem ganzen Plan seien aber nichts anderes als Militärlalianzen verborgen. Für das Gelingen oder Misserfolg dieser Pariser und Moskauer Allianzpläne hänge heute viel von dem Erfolg Hitlers ab. So sei es nur richtig von Berlin gewesen, nicht überreicht Stellung genommen zu haben. Für Deutschland und Ungarn sei es eine elementare Voraussetzung, endlich die vollkommene Rechtsgleichheit zu erlangen.

Ungarn besiegt Parteidruppen

Auflösung der ungarischen nationalsozialistischen Kampforganisationen

Budapest, 17. Juli. Der Innenminister hat die Auflösung sämtlicher Kampforganisationen der ungarischen nationalsozialistischen Partei angeordnet. Die Leitung der Budapester Polizei wurde angewiesen, die Führer der ungarischen nationalsozialistischen Partei und der auf dem Boden eines ähnlichen Partiprogramms stehenden Parteien aufzufordern, alle Kampforganisationen und Organisationen sofort aufzulösen. Solange der Zugang dieser Parteien nicht entsprechend nachgewiesen wird, bleibt jede weitere Organisationsaktivität verboten.

Dollfuß und die Bölkischen

Um die Mitarbeit am Staat

Während die bisherigen Regierungsaufträge an die nationalen Kreise, am Aufbau des neuen Österreich mitzuarbeiten und die Opposition aufzugeben, keineswegs umrisen, inwiefern die nationalen Grundsätze von der Regierung anerkannt würden, hat nun Bundesminister Bodo Neustädter-Stürmer auf der Heimatshaupttagung zu Linz zum ersten Male konkret die Bedingungen festgestellt, unter denen das Kabinett Dollfuß sich bereit erklärt, die völkisch empfindenden Elemente am Staat mitzuarbeiten zu lassen.

Minister Bodo Neustädter-Stürmer stellte fest, die Mitarbeit der nationalen Kreise sei der Regierung erwünscht, aber „sie ist nicht möglich im Rahmen der Nationalsozialistischen Partei oder überhaupt einer Partei.“

Im neuen Österreich gibt es keine Parteien mehr.

Niemand wurde und wird in Österreich des-

wegen verfolgt, weil er sich programmatisch zum Anschluß bekannte. Die Nationalen müssen nur verstehen und erkennen, daß das Festhalten der Regierung Dollfuß an der Unabhängigkeit Österreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland u. a. „Europa das einzige Mögliche und einzige Richtige ist.“

Noch ein Stratosphärenflug

Brüssel, 17. Juli. Die Stratosphärenondel Professor Picards ist mit sämtlichen wissenschaftlichen Apparaten aus dem Brüsseler Laboratorium des Gelehrten im Kraftwagen nach Hour-Havene in den Ardennen gebracht worden. Von dort aus beobachtigt ein Mitarbeiter des Professors, Max Coijns, einen Stratosphärenflug zu unternehmen. Da der Wetterbericht günstig ist, wäre es möglich, daß der Start schon bald erfolgen kann.

Drei Mitglieder der deutschen Himalaya-Expedition vermisst

Simla (Britisch-Indien), 17. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die deutsche Himalaya-Expedition erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Welzenbach werden seit einigen Tagen nach einem furchtbaren Schneesturm, der sie bei ihrem Angriff auf den Nanga Parbat überraschte, vermisst. Die Suche nach ihnen war bis jetzt erfolglos. In der gleichen Meldung wird auch der Tod von drei eingeborenen Trägern mitgeteilt.

Eine Bestätigung dieser Meldung durch die Expeditionsleitung liegt bisher noch nicht vor.

Geheimnisvolle Morde in England

London, 17. Juli. Zwei geheimnisvolle Verbrechen halten ganz London in Spannung. Die Schleier, die über diese Verbrechen gelegt sind, haben sich noch verdichtet. Man nimmt an, daß zwischen den beiden Morden — die Scotland-Yard lakonisch als „Koffer-mord Nr. 1“ und „Koffer-mord Nr. 2“ bezeichnet — eine Verbindung besteht. Für die Aufklärung spricht u. a., daß beide Opfer auf gleiche Weise getötet wurden. Es ist weiterhin durchaus möglich, daß ein von der Polizei gesuchter Kellner und Lebemann Tony Mancini, der fortwährend unter anderen Namen auftritt, mit beiden Verbrechen in Verbindung steht.

Über die beiden Morde werden folgende Einzelheiten bekannt: Im Juni wurde auf der Eisenbahnstation in Brighton ein Koffer eingeschleppt. Als man diesen nach einiger Zeit öffnete, fand man darin eine weibliche Leiche, deren Kopf, Arme und Füße abgeschnitten waren. Gestern wurde wieder in einem Koffer der Körper einer Frau entdeckt. Während man noch nicht weiß, wer die erste Leiche ist, konnte im zweiten Falle festgestellt werden, daß es sich um die Tänzerin Violette Ray handelt.

Bei Scotland-Yard sind Tausende von Meldungen über verschwundene Mädchen eingelaufen; die Presse hat die Beschreibungen der Vermissten veröffentlicht, und in mehreren hundert Fällen wurde erreicht, daß verschwundene Mädchen zu ihren Familien zurückkehrten oder zurückgebracht wurden. In ganz Brighton wurden genaue Haussuchungen gehalten. Der mutmaßliche Mörder, der der Londoner Unterwelt wohlbekannt ist, war bereits in Verbindung mit dem ersten Verbrechen von Scotland-Yard verhaftet worden, mußte aber wegen Mängeln an Beweisen entlassen werden. Das Signalement des Mannes ist auch an die deutschen und italienischen Polizeibehörden weitergegeben worden, da man annimmt, daß er ins Ausland geflohen ist. Sein richtiger Name ist wahrscheinlich Louis England.

Sechs Verletzte bei Klosterbrand

Athen, 17. Juli. In dem alten Kloster Megaspelon bei Kalavrita auf dem Peloponnes, das am Montag ein Raub der Flammen wurde, ereignete sich am Dienstag morgen eine schwere Explosion. Durch die Hitze war das seit dem Freiheitskampf im Jahre 1821 aufbewahrte Pulver in die Luft gesprungen. Es sollte damals dazu dienen, das Kloster bei einer etwaigen Einnahme durch die Türken in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion wurden 6 Personen schwer verletzt. Außerdem wurden eine kostbare Bibliothek sowie zwei Riesenweinfässer mit Inhalt vernichtet.

Fliegersturz

Bei Übungslügen von Militärflugzeugen stürzte gestern in der Nähe von Lublin ein Flugzeug aus 100 Meter Höhe ab. Der Pilot Lieutenant Jerzy Budzynski vom 5. Flieger-Regt. wurde getötet. Das Flugzeug ging vollkommen in Trümmer.

Carl Ludwig Schleich, der Dichter und Arzt

Zum 75. Geburtstag eines „Außenseiters“ am 19. Juli

„Für uns Ärzte ist Schleich immer Außenseiter gewesen,“ sagte noch in Schleichts älteren Lebensjahren einer seiner Kollegen. Und es ist wohl wahr, daß Schleichts vielseitige Begabung ihn nicht innerhalb eines einzelnen Standes und Berufes ganz feine Wurzeln schlagen ließ, obwohl gerade die ärztliche Wissenschaft ihm ja einige ihrer wesentlichen Entdeckungen und Fortschritte (Schleich war bekanntlich der Vater der lokalen Beobachtung) zu verdanken hat. Er liebte es jedoch auch in der Medizin, seine eigenen Wege aufzuspüren und stieß deshalb auf manche Feindschaft und Gegnerschaft.

Auf der anderen Seite aber waren Ungezählte, die Schleich als das schärfste und verehrte, was er war: ein Künstler, gemüth, das zu allen Dingen des Lebens Stellung nahm. Als kurz vor seinem Tode seine Lebenserinnerungen unter dem Titel „Besonnene Vergangenheit“ erschienen, wurde auf einmal die Schar der Freunde Schleichts um gewaltige Mengen vermehrt, und heute sollte es eigentlich kein deutsches Haus geben, in dem dieses fernige, humorvolle, vielseitige Buch fehlt, das einen Wortspruch trägt, der Schleichts Wesen und Einstellung gegenwärtig kennzeichnet.

Einem frohen Wandersang bin ich nachgegangen,
von am mächtigen Strom entlang Schiff und Weisen klängen.

Riesenbrand in einer pommerschen Stadt

Demmin (Pommern), 17. Juli. Am Dienstag nachmittag brach aus bisher noch nicht bekannter Ursache in einer Demminer Tischlerei ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die Feuerwehr machtlos war. Das Feuer hat inzwischen auf einen größeren Häuserblock übergegriffen. Es stehen bereits der Speicher der Getreidefirma Klaenhammer sowie verschiedene Häuser der Stadt in Flammen. Die Feuerwehren aus

fast ganz Pommern sind zurzeit an der Brandstelle.

Der Brand ist wahrscheinlich infolge Überhöhung von Teer entstanden. Auch der Turm der Stadtkirche wurde von den Flammen erfaßt. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute und freiwillige Helfer verletzt.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, trüger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Fäulnisgiften. Uerzl. empf.

Veranstaltung der Hauptverhandlung gegen ihn zunächst vertagt worden.

Sorgen um die schwedische Expedition

Peking, 15. Juli. Das Fehlen der Nachrichten über das Schicksal Sven Hedins verursacht in Peking große Unruhe. Der hier lebende schwedische Arzt Dr. Eric Norin, ein Teilnehmer früherer Forschungsreisen Sven Hedins, erklärte, er mache sich große Sorge und erwarte mit Ungeduld Nachrichten, ob es dem schwedischen Kamelhändler Manfred Boekenkamp gelungen ist, sich mit Vertretern des Generals Ma in Verbindung zu setzen, in dessen Gewalt sich vermutlich die Expedition befindet.

Der Däne Harold Kielegaard, der vor dem Einmarsch einer roten Streitmacht aus Urumtschi, wo er als Postkommissar für die Expedition Sven Hedins tätig war, geflohen ist, traf — nach einem bei seiner Schwester, Frau Astrid Soerensen, in Shanghai eingetroffenen Telegramm — bereits am 2. Juli in Moskau ein. Nach Ansicht des hierigen Vertreters Sven Hedins hat Kielegaard wahrscheinlich zusammen mit Sven Hedin Urumtschi verlassen und ist dann bei dem Ueberfall entkommen, während die übrigen Teilnehmer von den Banden des Generals Ma gefangen genommen wurden.

Die Redner auf der Gustav-Adolf-Tagung in Königsberg

Für die in Königsberg vom 9. bis 11. September geplante Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bundes ist bereits die genaue Festordnung und die Rednerliste aufgestellt worden. So hält die Hauptansprache bei der evangelischen Volkskundgebung auf dem Schloßhof der ostpreußischen Oberpräsident Erich Koch, der gleichzeitig Vorsitzender des ostpreußischen Gustav-Adolf-Bundes ist. Den Hauptworttritt der Tagung in der Aula der Königsberger Universität hat Dr. Reinhard Wittram, Professor für osteuropäische Kulturgegeschichte am Heider-Institut in Riga, übernommen. Im Festgottesdienst am Dienstag, dem 10. Septbr., predigt der Stadtpfarrer von Wien Dr. Erich Stöckl. Für die sogenannte große Liebesgabe sind 3 Gemeinden vorgeschlagen, und zwar Danzig-Langfuhr, Schödt in Sachsen, Wandorf bei Dedenburg in Ungarn. Den Bericht über diese 3 Gemeinden, der der Abstimmung vorausgeht, wird der neue Berufsarbeiter des Zentralausschusses, Lic. Dr. Schneider, erstatte.

Unwetter in England

Großfeuer in dem Badeort Blackpool

Bandon, 18. Juli. Der englische Badeort Blackpool an der mittelenglischen Küste wurde am Dienstag abend von einem verheerenden Sturmwetter heimgesucht. In dem hierigen Vergnügungspark schlug ein Blitz ein. Große Teile des Vergnügungsparks wurden durch die Flammen vernichtet. Nur dem einzigen wolkenbruchartigen Regen war es zu verdanken, daß nicht der ganze Vergnügungspark ein Raub der Flammen wurde. Wegen der Überschwemmungen mußte der Verkehr eingestellt werden. Die tieferliegenden Teile der Stadt stehen unter Wasser.

Tausende von Opfern der Cholera in Indien

Simla, 17. Juli. Begünstigt durch die Verhältnisse nach den Überschwemmungen ist in vielen Bezirken die Cholera ausgebrochen und hat Tausende von Opfern gefordert. In der letzten Juniwoche wurden aus den Zentralprovinzen allein 1055 Todesfälle gemeldet. In ganz Indien wurden in der ersten Juliwoche 5155 Erkrankungen an Cholera, davon 2799 mit tödlichem Ausgang beobachtet.

Ach, an manchem Ort vorbei trug mich früh mein Stecken,
dass er mehr als Heimat sei, konnt' ich nicht entdecken!

Ein paar Worte über Schleichts Leben. Geboren wurde er in Stettin, wo auch der Vater schon Arzt war. Ursprünglich stammten die Schleichts aber aus Bayern, während die Familie der Mutter aus dem Mecklenburgischen kommt.

Besonders entzückend ist die Geschichte seiner allerersten Liebe, die in seine frühe Schulzeit fällt. „Diese oder keine!“ dachte der Junge, als er an einem Wintermorgen einem allerliebsten kleinen Mädchen begegnete, der ihre Schulbücher in den Schnee gepuzzelt waren.

Der kleine Knabler sammelte sie dann fein säuberlich alle auf. Schleicht sagt: „Ich empfahl mich, sie zärtlich über die trünenfeuchten Wangen streichelnd, mit dem festen Versatz, sie zu meiner Braut zu ernennen und später zu meiner Frau zu machen.“

Was sollte ich da viel überlegen! Einiges Reizenderes konnte die Welt ja gar nicht bieten.“

Mancher Junge mag einmal in seinen Knabenjahren einen ähnlichen Gedanken haben, aber ihn in die Tat umsetzen können nur die allerwenigsten. Carl Ludwig Schleich aber brachte es fertig. Besagte „allerliebste“ kleine Hedwig Oelschläger wurde wirklich später seine treue, geliebte Lebensgefährtin. „Hab' ich nicht bereut, alle Zeit, alle Zeit!“ sagt Schleicht selber.

Wie innig Schleicht in seinem Fühlen veranlagt war, geht aus dem wunderschönen Wort hervor, das er von seinem, allerdings wohl ungewöhnlich wertvollen Vater sagt: „Ich bin zwei ganz großen Menschen begegnet, der eine war mein bester Freund und hieß August Strindberg, der andere war mein Vater.“

Im Gang seines Lebens traf Schleicht mit vielen der Menschen zusammen, die zu den Großen seiner Zeit gehörten. Mit Gottfried Keller wurde er in Zürich bekannt. Seine Bekanntschaft mit ihm ist für Schleicht ungeheuer bezeichnend. Keller

hatte sich mit ihm zusammengetan und stellte sich alle paar Wochen auf der Kneipe ein, um mit dem „dätsche Studenten“ zusammenzufinden, der „so wunderbarlich süsse“ war. Schleicht beschrieb dem Vater, er sei mit einem Stadtschreiber Keller bekannt geworden, der sich seiner freundlich annehme. Der Vater lächelte zurück, das sei sicherlich der berühmte Gottfried Keller, und schickte dem Sohn die Werke des Dichters. Staunend und bewundernd las der Sohn die großen Dichtungen. Als Keller das nächste Mal wieder erschien, begrüßte er ihn mit der geziemenden Ehrfurth: „Herr Keller, ich hab' ja gar nicht gewußt, daß Sie ein so großer Dichter sind.“ Worauf Keller ihm dazwischen fuhr: „Wennst noch an einzlig Wort von Dichten sagst, da hau i di an Schellen. Wir homme hier nett zusammen, um von Literatur zu schwäze, sonder um zu süsse, also halt din Gosche!“

Von den großen Ärzten seiner Zeit standen Bergmann und Virchow Schleicht nahe. Daß er sonst unter den Künstlern viele nahe Freunde fand, ist bei seiner Art eigentlich selbstverständlich.

Seine Werke, er übte nicht nur seine ärztliche Praxis aus, sondern fand auch Zeit, eine ganze Zahl von Büchern zu schreiben, gewannen ihm viele Anhänger. Auch unter seinen Gedichten finden wir viele, die uns unmittelbar zum Herzen sprechen. Schleicht selber sagt: „Mein höchster Traum wäre es, ein Volkslied meiner Heimat geschenkt zu haben, mag dann der Name dessen, der es sang, längst verweht sein, wenn sich ein Verslein nur erhielte!“

Wie mehr als nur ein Verslein wird vom Schleichtschen Gedankengut auf die Nachwelt kommen, und jene Menschen, denen er in seiner Freundschaft ein Denkmal setzte, werden mit ihm leben.

Friedrich Wilhelm Görne.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 18. Juli

Sonnenaufgang 3.50, Sonnenuntergang 20.05; Mondaufgang 11.18, Monduntergang 22.00.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 21 Grad Celsius. Barometer 755.

Gestern: Höchste Temperatur + 30, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 18. Juli — 0,39 Meter, gegen — 0,34 Meter tags zuvor.

Wettervoraussage für Donnerstag, 19. Juli: Wermigend heiter, trocken und warm; schwache südöstliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wiesti:

Mittwoch: „Orle“.

Theater Polstki:

Mittwoch: „Das fremde Kind“.

Sommerbühne im Zoologischen Garten:

Revue: „Alles nach dem Zoo“ mit Walter.

Kinos:

Apollo: „Abgründe des Lebens“.

Gwiazda: „Ehefrau für eine Nacht“.

Metropolis: „Nachtklub“.

Moje: „Bettler aus Bagdad“.

Słońce: „Sterne vom Broadway“.

Sjinks: „Die Entehrté“.

Willa: „Der brave Soldat schweigt“.

Die Hosentasche

Jungens sorgen für alle Lebenslagen

Was muß ein richtiger Junge in der Hosentasche haben, und wodurch unterscheidet er sich von den sogenannten Musterknaben?

Ein Taschenmesser, das ist richtig und wichtig. — Und wenn es noch schneidet, dann ist es tödlich. — An einer Kette macht es sich besonders fein, — das sieht nach Uhr aus, ohne Uhr zu sein. — Und wenn man darf, kann man Brot abschneiden — oder auch Wurst, meist darf man keins von beiden. — Dann gehört Stripe oder Bindfaden in eine Jungentasche. — Wie ein fester Korken auf eine volle Flasche. — Damit festelt man den Feind oder fängt einen Hund vor der Tür. — Wenn er dann heißt, kann die Stripe nichts dafür. — Am besten läßt man aber schon vorher los, — das ist ehrlicher Brauch, denn ohne Hund und Stripe geht es auch. — Briefmarken gehören in die Tasche und dann Draht, — einige Schrauben, Spulen und Kontakte von dem Radioapparat, — ein Brennglas, Sicherheitsnadeln, ein Geldbeutel, ein Fahrradventil, — In seiner Tasche hat man eben nie zu viel. — Nicht nur das Taschentuch, wie sogenannte Musterknaben... Wozu die eigentlich ihre Tasche haben? — Hafis.

Warnung

Ein Detektiv und Grundstücksvermittler Peter Köf in Landsberg a. W. bietet sich an, aus Polen Abwandernden Landwirtschaften, Siedlungen und sonstige Grundstücke zwecks Kauf oder Pacht zu vermitteln und fordert Re-

sidenten auf, mit Besuchspass nach Landsberg a. W. zu kommen. Er verpricht, bei Abschluß des Kauf- oder Pachtvertrages die Aufenthalts- und Zuzugsgenehmigung von Seiten der zuständigen deutschen Polizeibehörde zu beschaffen.

Vor einer Verbindung mit dem Obengenannten wird dringend gewarnt. Herr Köf ist nicht in der Lage, polnischen Staatsangehörigen die Genehmigung zum dauernden Aufenthalt in Deutschland zu verschaffen. Grundidee lönnen in Deutschland nur solche polnischen Staatsangehörigen erwerben, die auf legalem Wege mit Überseelungsgenehmigung der zuständigen deutschen Auslandsbehörde in Deutschland einreisen.

Alligatoren im Palmenhaus

Die vor kurzem ins Posener Palmenhaus gebrachten Alligatoren wurden im großen Bassin in der Abteilung für tropische Gewässer ausgezeigt. Die jüngeren Tiere wurden von den älteren abgesondert.

X Ueber Jahren wurde in der Judenstraße der Arbeiter Johann Wilczynski aus Kurnik von dem Gespann des Stanislaus Sigma, wobei er einen Beinbruch erlitt. Die erste Hilfe erzielte ihm die Aereztliche Bereitschaft, worauf er ins Städt. Krankenhaus gebracht wurde.

X Diebstähle. Der heutige Polizeibericht meldet sechs kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 900 Zl. geschätzt.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften wurden 2 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit eine Person festgenommen.

Lissa

Verhaftung von Mitgliedern des nationalen Lagers

I. Am vergangenen Sonntag hat die Polizei auf einer Versammlung in Kamień, Kreis Kosten, den in der hiesigen nationalen Richtung hervorragend tätigen Magister der Rechte Grzowski, sowie dessen Kollegen Piotrowski und Cuske aus Schmiegel und einen gewissen Dr. Rzodkiewicz aus Tarzowisko verhaftet. Ferner wurde der Chauffeur des Autos, in dem die Verhafteten zur Versammlung kamen, in Haft genommen und das Auto selbst beschlagnahmt. Der Grund, der zur Verhaftung der Vorgenannten führte, ist nicht bekannt.

Rawitsch

— Auf der Suche nach Wasser. Die seinerzeit eingestellten Bohrungen nach Wasser zur Errichtung eines neuen Wasserwerkes sind jetzt wieder aufgenommen worden. Gegenwärtig wird ein neues Bohrloch auf den sogenannten Hofewiesen vor den Sandbergen hinter dem Gymnasium niedergebracht. Hoffentlich ist diesem neuen Versuch ein Erfolg beschieden.

Krotoszyn

Jahrmarkt. Der vergangene allgemeine Jahrmarkt am Dienstag, dem 17. d. Mts., muß schlechtthin in Bezug auf Besuch und Umlauf als miserabel bezeichnet werden, was in der jetzt im Gange befindlichen Ernte seine Ursache hat. Dafür fanden sich in bisher noch nie dagewesener Anzahl Kümmeleblättchenspieler und diverse „Schwarzkünstler“ ein und betrieben lebhaft ihr unerlaubtes Handwerk solange, bis die Polizei energisch eingriff und etwa 15 dieser Betrüger festnahm.

Handbuch der Philosophie

Besprochen vom Domherrn Professor Dr. Steuer, Posen

(2. Fortsetzung)

III. Die Studie von Alois Dempf über die Ethik des Mittelalters (1927) bespricht nicht bloß die einzelnen Systeme, sondern auch die großen Zusammenhänge, zumal die sozial-ethischen, und ist darum ernster Beachtung wert.

IV. In ausgezeichneter Weise kommt Prof. Theodor Litt-Lipzig in seiner Ethik der Neuzeit (1926) der Absicht dieses Handbuchs nach, aus dem gleichzeitigen Ringen um die ethischen Normen den systematischen Ertrag festzuhalten. Ausgehend von dem inneren Zusammenhang zwischen Mittelalter und Neuzeit, zeichnet er die grundlegenden Gedanken der mittelalterlichen Systeme von der Renaissance bis zur Phänomenologie und unterzieht jedes einer geistreichen Kritik.

V. Auch Professor Friedrich Seifert-Münchhausen (Psychologie, Metaphysik der Seele 1928) ist sich des Ziels unserer Sammlung wohl bewußt. In anregender, oft neue Erkenntnisse bietenden Schau führt er uns von Aristoteles bis zu der von Dilthey betonten Struktur oder Gestaltpsychologie, die die seelische Individualität in ihrer Totalität ergreift und damit auf das augustinisch-franziskanische Denken zurückgeht. 22 Seiten der Studie entfallen allein auf Augustinus, von dem uns der Verfasser einen bis dahin wohl unerreichten Einblick in die Tiefe seiner Seele bietet.

VI. Seifert hat unserem Handbuch auch einen kurzen Abriss über die noch in ihren Anfängen stehende Charakterologie (1930) geschenkt. Diese Wissenschaft soll nach ihm besonders das geistige Wollen des Individuums in seiner ganzen lebendigen Totalität zu ergründen suchen. Gegenüber dem genialen Kulturphilosophen Bachofen (gestorben 1887 in Basel) und Ludwig Klages, die beide das Wesen des Menschen in die Scheidung der Menschheit in zwei Geschlechter als die beiden Urlemente sezen, erbliebt Seifert es im Personenkreis des Menschen, dieses weiterhin im Anschluß an Augustinus darin, daß der Mensch sprechen kann und insfern zu ihm und mit ihm gesprochen werden kann. In ihrer letzten Tiefe ist die Person nur durch den Rückgang auf die religiöse Sphäre zu ermessen; religiös betrachtet, sind beide Geschlechter „gleich nah zu Gott“.

VII. Prof. Ernst Kried-Frankfurt, gegenwärtig führender nationalsozialistischer Bildungspolitiker, behandelt in seiner Erziehungspraxis (1930) nicht die angewandte Erziehungswissenschaft, die Anweisungen für die Erziehung gibt, sondern die hauptsächlich von ihm selbst begründete reine Erziehungswissenschaft, die die Gesetzmäßigkeiten des Erziehungsvorganges feststellen will; dabei geht er von der Überzeugung aus, daß die Erziehung ebenso wie die Religion, Recht und Wirtschaft eine unnötige Neuerzung des Gemeinschaftslebens ist, die nicht von vornherein, sondern erst später durch bewußte Vernunftregeln der Vollendung entgegengeführt wurde. Die Studie bringt Erziehung und Bildung in Zusammenhang mit Geschichte, Kultur und Volkstum und erfaßt so die beiden Probleme in ihrer Tiefe. Fragwürdig aber erscheint die Behauptung, daß der Begriff des Volkstums auch die Religion umfaße und daß die Familie keine selbständige Lebensform sei.

Vierter Band: Staat und Geschichte

I. In richtiger Würdigung der Tatsache, daß erst die Sprache den Menschen zur Gemeinschaft zusammenführt, ist der Philosophie der Sprache (1934), herausgegeben von Prof. Julius Stenzel-Halle, die erste Stelle in diesem Bande zugewiesen. Dem Autor ist es in seiner sprachlichen und viel antegende Ausbildung auf das Weinen der Sprache bildenden Studie vor allem um die Herausarbeitung der innigen Verbindung zu tun, die zwischen dem sprachgebenden Bewußtsein des Sprechenden und der Verlebendigung dieses Sinnes, dem Wort bzw. Satze, besteht. Nachdrücklich betont er die Priorität des Denkens vor dem Wort, die sich besonders bei isolierenden Sprachen (z. B. der chinesischen) zeige, wo Worte ohne jede Bezeichnung der Verknüpfung nebeneinander gestellt werden, so daß alles der Sinngebung überlassen bleibt. Nicht minder hebt er die Wichtigkeit des lebendigen Klanges, des Tones, für den innersten Sinn alles Sprachlichen hervor; in der Möglichkeit, dasselbe Wort immer neu zu „wenden“, da es stets nur einzelne Seiten eines Gegenstandes heraushebt, niemals jedoch seinen Gesamtinhalt, erbliebt er die Grundlage, die unentbehrliche Vorübung des begrifflichen Denkens; ja er bezeichnet die Sprache als die große Mutter aller Geistigen und betont die Notwendigkeit der Pflege der Muttersprache, über die als der Ursprungsstätte des Geistes und des Seelischen aus dem Leiblichen. Dabei ist er aber weit entfernt, den Unterschied zwischen dem menschlichen und tierischen Bewußtsein zu verschweigen; vielmehr macht er darauf aufmerksam, daß nur im ersten von einer Vorstellung als einem Erinnerungsbild, über

werden. Der Ertrunkene hinterläßt seine Frau mit drei unmündigen Kindern.

Mrotischen

S Feuer. Am letzten Sonntag brannte bei dem Ansiedler Myszwia in Wiele auf dem Restgut eine Scheune nieder. Einige Maschinen und Stroh sind mitverbrannt. Der Brand soll durch Nachlässigkeit eines Knechtes entstanden sein.

Czarnikau

E.

Zu einem Vortrag des Herrn Direktors Baech hatten sich der Evang. Jungmädchen- und der Jungmännerverein am Montag, 16. d. Mts., im hiesigen Konfirmandensaale versammelt. Herr Baech sprach zunächst über den erzieherischen Wert der Arbeit und schilderte dann eingehend den Werdegang einer Tageszeitung. In etwa zwei Stunden langer Rede wurde vom Lokalbericht, Markt- und Börsenbericht, von den politischen Nachrichten und Nachrichtendienst bis zum Leitartikel und Unterhaltungsteil die Arbeit der Schriftleiter gezeichnet, desgleichen die Arbeit der Hand- und Maschinensekretär, Faktoren und Maschinemeister, also die geistige und technische Herstellung einer Zeitung. Bei dem leicht verständlichen Vortrag konnten die Zuhörer der verantwortlichen Arbeit aller beteiligten Personen beim Entstehen der Zeitung bis zum Verband folgen. Reichlicher Beifall dankte dem Redner. Der Führer der Jugendbewegung dankte ebenfalls dem Redner und bat um weitere Vorträge; vom Jungmädchenverein wurde ihm ein schöner Blumenstrauß überreicht. Nach dem Vortrage wurde gemeinsam noch eine Anzahl Volkslieder gesungen.

Schadensfeuer. Am Nachmittag des 17. Juli entstand in der Marz. Pilzstufie in einem Seitengiebel der Kupferschmiede von Perdelwitz ein Brand. Der Feuerwehr gelang es bald, den Brand zu löschen, so daß nur der Dachstuhl ausbrannte.

Schildberg

wg. Unglücksfall. Als am vergangenen Sonnabend der Arbeiter Wojciech Kaluza, der in der Keramikfabrik in Budz bei Schildberg beschäftigt war, sich an den Ziegeleitisch begab, um sich zu waschen, erlitt er plötzlich einen Herzschlag, fiel in das Wasser und ertrank. Erst nach drei Stunden konnte die Leiche geborgen

Geheimnisvoller Mord

In der Nacht zum Sonntag wurde die Gastwirtin Eva Kowalska in Szczodrowo durch verdächtige Geräusche aus dem Schloß geweckt. Als sie in das Nebenzimmer gehen wollte, um ihren dort schlafenden Bruder zu wecken, stießen sie zwei Schüsse, durch die die Frau tot zu Boden gestreckt wurde. Die Täter ergriffen die Flucht und konnten bisher nicht ermittelt werden. Die Ermordete hinterließ vier kleine Kinder.

Gniwowo

Geheimnisvoller Mord

Am Dienstag erschien zwischen 11 und 12 Uhr mittags von der Gartenseite der Wirtschaft des 48jährigen Landwirts Józef Jasiuski in Kolodziejewo (Altreden) auf Fahrrädern vier Männer, die Rucksäcke und Handtaschen mit sich führten. Im Wohnhause befand sich nur die Frau Jasiuska, auf dem Hof spielten Kinder. Alle anderen Hausbewohner ernteten auf dem Felde. Um in die Wohnung einzudringen zu können, gaben die Männer dem im Garten an der Kette liegenden Hunde Futter. Sie wurden aber von dem Hirten Strelzki beobachtet, der Frau Jasiuska davon Mitteilung machte. Auf deren Hilferufe eilte Jasiuski mit Nachbarn herbei, worauf die Banditen die Flucht ergriffen. Sie wurden verfolgt, wehrten sich aber, indem sie ihre Verfolger mit Steinen bewarfen. Als nun Jasiuski die Waffe zog, trat ihm einer der Banditen entgegen. Der drei Verfolger Jasiuski, Koziol und Różański bemächtigte sich Ver-

irrung, als sich plötzlich ein Bandit auf J. stürzte, ihm die Waffe entriß, ihn zu Boden schlug und seinen Kopf mit einem Stein furchtbar bearbeitete, wobei ihm ein zweiter Bandit half. J. brach blutüberströmte und bewußtlos zusammen. Während der dritte Bandit mit einem scharfen Gegenstande Koziol schwer verlegte, verfolgte der vierte den flüchtenden Różański. Darauf zertrümmerten die Verbrecher das neue Fahrrad des J. und flohen, drehten in den Wald von Dombrowko und der vierte in der Richtung nach Mogilno. Der tödlich verletzte Jasiuski wurde im bewußtlosen Zustande in die Privatklinik des Chirurgen Dr. Gracz übergeführt, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Die hiesige Polizei nahm, verstärkt durch die aus Strelno, die sofortige Verfolgung der Banditen auf, die bisher ergebnislos verlief.

II. Im Ringen der Soziallehren der Gegenwart spielt eine hervorragende Rolle die 1928 erschienene Gesellschaftsphilosophie (Universalismus oder Ganzheitslehre) von Prof. Othmar Spann-Wien. Unter scharfer Kritik der empiristischen Philosophie, die vom Individuum aus die Gesellschaft aufbauen will und darum ihre organische Ganzheit nicht zu erklären vermag, entwirkt Spann die Grundlinien einer universalistischen Gesellschaftslehre, die die Ganzheit als eine geistige Ganzheit auffaßt. Man wird gewiß mit manchen Aufstellungen Spanns, zumal mit dem von ihm dargelegten Verhältnis zwischen Religion, Philosophie, Wissenschaft und Kunst nicht ganzlich einverstanden sein, aber man muß doch zugeben, daß wir hier den höchst bedeutenden Verlust einer idealistischen Gesellschaftslehre haben, die alles gesellschaftliche „Über-Dir“ metaphysisch begründet und den Ideengehalt der Dinge aus dem Sein ableitet, so daß alle Pflichten in letzter Linie Pflichten gegen Gott sind, der das höchste Gut ist, nicht etwa aus religiösen Rücksichten, sondern wegen der ontologischen Stellung der Dinge in der Güterordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Schroda

Ein Kind verursacht Schadenfeuer. In der Wirtschaft von W. Grzeskowiak in Czarneplakowo entstand am vergangenen Freitag Feuer. Die Scheune und ein Stall sowie landwirtschaftliche Geräte verbrannten, so daß ein Schaden von ungefähr 2000 Złoty entstand. Das Feuer griff auf die Nachbarwirtschaft des K. Stalec über und äußerte die Scheune, einen Stall, einen Schuppen nebst totem Inventar ein. Der Schaden beläuft sich auch hier auf etwa 2000 Złoty. Der Brand soll durch das dreijährige Kind des G., das mit Streichhölzern gespielt hatte, verursacht worden sein. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Übung der Pflichtfeuerwehr. Die männlichen Personen der Jahrgänge 1895-1915 mit den Anfangsbuchstaben P bis S werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich am kommenden Sonntag, dem 22. d. Mts., um 5 Uhr morgens auf dem Viehmarkt am Stadtt. Schlachthof zur Übung der Städ. Pflichtfeuerwehr stellen müssen. Wenn jemand verhindert war, an der Übung teilzunehmen, hat er sich spätestens drei Tage nach dem Termin mit genauer Angabe des Grundes schriftlich bei dem Vorsteher der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Dwaczak, Alter Markt 7, zu entschuldigen. Nichtracheinen ohne Entschuldigung hat eine Geldstrafe von 50 Złoty bzw. eine entsprechende Arreststrafe zur Folge.

Kempen

wg. Kohlendieb erschossen. Vor einigen Tagen wurde der Arbeitslose Peter Gajewski aus Kierzno beim Stehlen von Kohle aus einem Güterwagen auf der Strecke Kempen-Podgajce vom Eisenbahnpolizisten erschossen. G. hinterläßt seine Frau und ein unmündiges Kind.

wg. Schadenfeuer. Auf dem Gehöft von Fortalczyn in Chlewo brach Feuer aus, dem das Wohnhaus mit einem Teil des Mobiliars zum Opfer fiel. Das Feuer entstand durch die fehlende Konstruktion des Schornsteins. - In Szllarka-Mielzenin verbrannte dem Wirt Karl Kożoń die Scheune bis auf die Grundmauern mit zehn Fuhren frisch eingefahrenem Getreide. In beiden Fällen ist der Schaden zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Pinne

hg. Ein Unteroffizier im Lubozer See ertrunken. Ein trauriger Unfall ereignete sich am Montag, dem 16. d. Mts., auf dem Lubozer See. Der Unteroffizier Czesław Pieczat, der seinen Urlaub bei den Eltern in Pinne, ul. Dworcowa verbracht, unternahm mit seinem Freunde Hornecker aus Neustadt bei Pinne nachmittags gegen 4 Uhr eine Bergungsfahrt im Paddelboot mit Segelspannung. Es herrschte starker Wind, und die Fahrt war insbesondere gefährlich. Durch die Wellengänge sehr gefährlich. Das Boot geriet an einer ca. 30 Meter tiefen Stelle in einen Strudel. Das Boot kippte um, und beide Insassen fielen ins Wasser. Pieczat, der Schwimmens unkundig, extranierte während sein Freund, der schwimmend dasjenige Ufer erreichte, sich retten konnte. Erst Abends nach 9 Uhr konnte die Leiche geborgen werden.

Innowrocław

z. Schwerer Autounfall. Ein aus Bromberg stammendes Auto, welches mit zwei Herren und einer Dame besetzt war, fuhr am Sonntag abend gegen 10 Uhr auf der Chaussee nach Bromberg, etwa 1 Kilometer von Innowrocław entfernt, infolge eines Maschinendefekts auf einen Baum auf, wobei das Auto vollständig zertrümmert und alle drei Insassen erheblich verletzt wurden. Einer der Herren trug einen rechtsseitigen Rippenbruch, der zweite, ein Herr K., eine Verletzung der Wirbelsäule und die Dame einen Bruch der Schulter davon. Man schaffte die Verunglückten in das hiesige Kreiskrankenhaus.

z. Diebstähle ohne Ende. Von unbekannten Dieben entwendet wurden der hiesigen Einwohnerin Władysława Baron Kohlen aus ihrem Keller, einer Frau Jozja Jagodzinska ein Lotterielos und dem hiesigen Einwohner Stanisław Staśowiat Handwerkszeug im Werte von 100 Złoty, ferner dem Landwirt Steinbart aus Spital 1½ Ztr. Spec. Wegen verschiedener Diebstähle festgenommen wurden 4 Personen, darunter 2 Posener Einwohner.

Vier Todesopfer einer Unvorsichtigkeit

Kattowitz, 17. Juli. In einem kleinen Ort bei Olszysz ereignete sich ein furchtbare Unfall, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Die vier Kinder des Landwirts Boranek im Alter von 17 bis 13 Jahren hatten sich in der Küche zu Bett gelegt, als die Mutter im Küchenofen noch einmal Feuer anzog. Die Frau ließ die Ofentür offen und legte sich im Nebenzimmer gleichfalls zur Ruhe nieder. Als sie nach mehreren Stunden erwachte und in die Küche ging, fand sie ihre vier Kinder bewußtlos in den Betten vor. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen durch Kohlengasvergiftung eingetretenen Tod feststellen.

Versäumen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt“ zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstelle nehmen Bezugsbestellungen für den Monat August entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Das Hochwasser in den Karpathen

Die Gefahr im Steigen begriffen

Die Überschwemmungskatastrophe in den Karpathen ist weiter im Steigen begriffen. Die bisher vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß Hunderte von Städten, Kurorten und kleineren Ortschaften überschwemmt und zum großen Teil von der Außenwelt abgeschnitten sind. Eine große Anzahl von Personen ist ums Leben gekommen. Aus Zakopane werden allein 10 bis 20 Tote gemeldet.

In den Flüssen treiben viele Leichen.

Namentlich zahlreiche Kinder sind in den Fluten umgekommen. Das Hochwasser stieg in manchen Gegenden so plötzlich, daß die Bewohner nicht in der Lage waren, mit der notdürftigsten Habe zu flüchten, sondern sich nur auf die Dächer retten konnten. In den meisten Fällen ist das Vieh ertrunken. Die Ernte weiter Landstreifen ist vernichtet.

Ungeheure Schäden ist in den Kurorten des Karpathenlandes entstanden, in denen gerade Hochsaison herrschte. Die Gewalt der Wassermassen, namentlich der größeren Flüsse, ist so stark, daß nicht nur einfache Siedlungen, sondern auch massive Häuser von den Fluten weggerissen wurden. Selbst die kleineren Gebirgsbäche haben Brücken weggeschwemmt. Die Folge ist, daß der Eisenbahnverkehr unterbrochen wurde. Die Züge kommen nicht weit über Krakau hinaus. Auf einzelnen Bahnhöfen stehen Eisenbahnjüge unter Wasser, ohne vorwärts oder rückwärts fahren zu können. Der Bevölkerung hat sich eine schwere Panik bemächtigt. Die Leute saßen in der Nacht zum Teil auf den Dächern und schrien in der Dunkelheit um Hilfe. Aus Nowy Sacz wird gemeldet, daß auf dem Dach eines Polizeigebäudes Polizisten durch Schüsse in das Dunkel Hilfe herbeizurufen versuchten. Große Sorge macht man sich um einen vermissten Autobus, der von Krakau nach Zakopane unterwegs war und von dem noch keine Nachricht vorliegt.

Die Nachrichten besagen, daß der Wolkenbruch in einem Teil des von der Katastrophe heimgesuchten Gebietes weiter anhält und die Lage in einzelnen Ortschaften von Minute zu Minute bedrohlicher wird.

Das Krakauer Komitee für die Überschwemmungen teilt mit: Der Stand der Überschwemmungen ist sehr ernst. Die Flüsse Dunajec, Biala Ropa, Poprad und Nába sind aus den Ufern getreten und haben die Brücken fortgerissen. Die Eisenbahnverbindung Zakopane-Nowy Sacz-Jaslo ist infolge Unterspülung der Dämme unterbrochen. Die Telefonverbindung wird mit allen Ortschaften aufrechterhalten. Die Verwaltungshöfen haben mit Hilfe des Militärs eine technische Hilfe organisiert. Da der Wasserspiegel des Dunajec auf 4 Meter über normal gestiegen ist, wurde Nowy Sacz von der Umgegend abgeschnitten. Die gefährdeten Bewohner sind in Schulgebäuden und städtischen Häusern untergebracht. Aus Zakopane ist bis-

her noch kein Zug ausgelaufen. Auch auf anderen Strecken mußte der Verkehr eingestellt werden. Wie verlautet, sind zehn Personen ertrunken.

Räumungsmaßnahmen in Krakau

Ministerpräsident Prof. Kozłowski sowie Innenminister Zyndram-Kościelkowski haben sich im Kraftwagen in das Überschwemmungsgebiet begeben. In der Hauptstadt hat sich ein Zentralausschuss für das Hilfswerk für die von der Überschwemmung betroffene Bevölkerung gebildet.

In Krakau ist bereits am Dienstag mit der Räumung der niedriger gelegenen Stadtteile begonnen worden. Dabei mußten Pioniere und Feuerwehr eingesetzt werden. An mehreren Stellen ist die Weichsel aus den Ufern getreten.

In der Nacht zum Mittwoch ist das Überschwemmungsgebiet von einem gewaltigen Gewitter mit Hagelschlag heimgesucht worden.

Der unaufhörliche Wolkenbruchartige Regen verschlechterte die Lage von Stunde zu Stunde. Das Wasser, insbesondere das der Weichsel, die Krakau selbst gefährdet, steigt fortwährend. Das staatliche Städtische Werk Moscie bei Tarnow ist stark gefährdet. Die Maschinen dieses modernen Werkes werden von Pionieren abgebaut.

Auch der San tritt aus den Ufern und gefährdet die Stadt Przemysl. Militärflieger überfliegen das Überschwemmungsgebiet, um die Rettungsabteilungen über den Stand im gefährdeten Gebiet zu unterrichten.

Im Überschwemmungsgebiet befinden sich zahlreiche Ferienlager der Jugendverbände. Gestern gelang es, 500 Jugendliche zu retten, die sich auf hohen Bäumen in Sicherheit gebracht hatten.

Nach den letzten Meldungen ist auch die Wojewodschaft Kielce in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt. Infolge des anhaltenden Regens ist noch gar nicht zu übersehen, wann der Höhepunkt der Gefahr erreicht sein wird.

Auch die Tschechoslowakei heimgesucht

Prag, 17. Juli. Auch ein großer Teil der slowakischen Karpathen ist in Mitleidenschaft gezogen worden. Fast alle Flüsse in diesem Gebiet sind über die Ufer getreten und überfluteten die ganze Gegend. Die Zahl der Todesopfer läßt sich noch nicht übersehen. Auch eine Anzahl Soldaten wurde bei den Rettungsarbeiten Opfer der Katastrophe. Eine große Sägemühle wurde samt den Holzvorräten, die einen Wert von vielen Millionen darstellen, fortgeschwemmt.

Danziger Sportnachrichten

5000 Besucher auf dem Joppoter Rennplatz

Unentschiedenes Handballspiel

Die in Danzig befindliche Jugendmannschaft des V. f. B. Königsberg trat zu einem Freundschaftsspiel gegen Leichtat. B. an, das mit 10 : 10 (5 : 5) endete.

Zu dem großen Internationalen Tennis-turrier vom 19. bis 22. 7. liegen zahlreiche Mel-dungen auswärtiger Spieler und Spielerinnen vor. Mel-dungen sind eingegangen aus Bromberg, Warschau, Łódź, Katowice, Krakau, Tirschau, Oslo, Königsberg, Berlin, Gleiwitz, Stettin, Insterburg, Hannover und Dresden, um nur die wichtigsten Städte zu nennen. Die einzelnen Konkurrenzen sind folgendermaßen belegt: Herreneinzel um die Meisterschaft 38 Nennungen; Herreneinzel B-Klasse 30 Nennungen; Dameneinzel um die Meisterschaft der freien Stadt Danzig 26 Nennungen; Damen-einzel B-Klasse 16 Nennungen; Herrendoppel um die Meisterschaft von Joppot 19 Nennungen; Herrendoppel B-Klasse 15 Nennungen; Damen-doppel B-Klasse 12 Nennungen; Damen- und Herrendoppel B-Klasse 13 Nennungen.

Kneipp-Malzaffee
Anft. Scour. mit Koffmanzürzen!

Die Bibel im Wandel der Geschichte

1934 ist ein Bibeljubiläumsjahr. Es sind 400 Jahre vergangen, seit D. Martin Luther die Übersetzung des Alten und Neuen Testaments in die deutsche Sprache vollendete. 1534 erschienen die ersten Exemplare der deutschen Lutherbibel, wie sie seitdem in Millionen von Exemplaren im gesamten deutschen Sprachgebiet verbreitet worden sind. Im Hinblick auf dieses Jubiläum dürfte es von Interesse sein, Einzelheiten über die Entstehungsgeschichte der Bibel und über den Werdegang des Bibelbuches zu erfahren. In den alten Zeiten wurden alle Bücher abgeschrieben; das war die einzige Möglichkeit der Buchverbreitung. So sind die meisten Autoren des Altertums recht bescheiden auf die

verslassen kann. Geschlechter von Gelehrten haben sich darum bemüht, und zwar schon in frühesten Zeiten, bereits im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Marcius, der sich 144 von der römischen Gemeinde trennte, verwarf das alte Testament ganz und schuf für seine Anhänger eine neue Heilige Schrift, die im wesentlichen das Lukas-Evangelium und 10 Paulusbriefe enthielt. Und er stand auch innerhalb der Kirche die ihn ablehnte, Nachfolger.

Marcions Weg wurde jedoch nicht weiter gegangen. Da nahmen kirchliche Gelehrte die Festlegung des Bibeltextes in Angriff. Das war nötig. Jede Abschrift ist eine neue Fehlerquelle, infolgedessen war der überlieferte Bibeltext zu sehnlich verhindert. Schreibfehler oder — da nach der Gewohnheit des Altertums der Text schreibende Sklaven dictierten — auch Leser und Hörfehler machten manche Stellen unverständlich. Darüber grübelte dann später ein sorgfältiger Abschreiber, ohne doch immer den richtigen Sinn zu treffen. — Als das Christentum zur Zeit Konstantins Staatsreligion geworden war, haben die Kaiser für Beschaffung guter Bibeln gesorgt. Der bekannte Codex Sinaiticus und der größte Schatz der päpstlichen Bibliothek in Rom, der Codex Vaticanus — vielleicht die besterhaltene Handschrift des Neuen Testaments — gehören möglicherweise in diesen Zusammenhang. In der katholischen Kirche spielte der griechische Urtext des Neuen Testaments nicht mehr die erste Rolle, sondern die lateinische Übersetzung, die auf Hieronymus zurückgeführt wird, die sogenannte Vulgata. Diese lateinische Bibel ist auch das erste Buch, das gedruckt wurde: Gutenberg berührte 42-zeilige Bibel aus den Jahren 1452 bis 1456. Es ist dagegen ein beschämendes Zeichen für die kirchliche Gelehrsamkeit, daß der Druck des griechischen Neuen Testaments bis in die Zeit der Reformation auf sich warten ließ. Franz Ximenes de Cisneros war Kardinal und Erzbischof von Toledo. Man nannte ihn „den Kardinal mit den Einkünften eines Königs und den Bedürfnissen eines Mönches“. Seine reichen Mittel leistete er ein und ließ von den Gelehrten der Universität Alcalá, die er selbst gegründet hatte, eine wissenschaftliche Bibelausgabe herstellen. Das Alte Testament enthielt die lateinische Vulgata, hebräischen und griechischen, dazu noch chaldäischen Text; im Neuen Testament stehen sich die Vulgata und der griechische Text gegenüber. Die ungeheure Summe von 50 000 Exemplaren wurde für die Herstellung der 600 Exemplare der Ausgabe („Complutensis“) so heißt sie in der Sprache der Wissenschaft) verausgabt. 1517 war das Werk vollendet, doch ließ die päpstliche Genehmigung für die Verbreitung bis 1520 auf sich warten. — Inzwischen hatte der Baseler Buchdrucker Froben den berühmten Gelehrten seiner Zeit, Diderotius Erasmus von Rotterdam, mit der Herausgabe eines griechischen Neuen Testaments beauftragt. Die schon 1516 fertig gestellt worden war. Das Buch ist leider kein Ruhmesstittel für deutsche Gelehrsamkeit und Gründlichkeit! Erasmus hat sich von Baseler Klöstern einige junge, gut lesbare Handschriften geborgt und mit wenigen Verbesserungen aus seiner Feder in die Druckerei gegeben. Ein kleines Pech war es, daß in der Handschrift, die er für die Offenbarung des Johannes benutzte, der Schluss fehlte. Dem eitlen Humanisten machte das fast garnichts, er übersehnte aus dem Lateinischen ins Griechische, ließte sich auch Fehler dabei, die einem Oberstinentier von heute das fassungslose Kopfschütteln seines Lehrers einbringen würde. Dennoch aber versicherte er, daß er die ältesten Handschriften besaß habe! Es war ein großer Schade, daß der Text der Spanier so gut wie unbekannt blieb, dagegen der des Erasmus sich in vielen Nachdrucken durchsetzte. Auch Luther hat ihn benutzt. Von den Nachfolgern sind besonders zu nennen: Stephanus in Paris, auf den die Einteilung zurückgeht; Theodor Beza, Calvins Freund und Nachfolger in Genf, die Buchdrucker Elzevier in Leyden, die zuerst den Text druckten, der bis ins 19. Jahrhundert vorherrschend blieb. Bei den verschiedenen Versuchen der Textverbesserung spielen deutsche Gelehrte eine vorherrschende Rolle. Wir nennen den Württemberger Johann Albercht Bengel, Johann Jakob Wetstein und den Jenenser Professor Griesbach. Doch erst das 19. Jahrhundert brachte die großen Fortschritte, die vor allem an den Namen des Leipziger Professors Constantin von Tischendorf knüpften. Auf immer neuen Reisen hat er mit Fingerspitzen und Glück eine große Zahl wertvoller Handschriften entdeckt und erforscht. Der Ertrag seines Lebens ist eine große Ausgabe des griechischen Neuen Testaments, die heute noch unentbehrlich ist, wenn auch inzwischen fast zwei Menschenalter vergangen. — Tischendorfs Arbeit wurde weiter geführt durch Caspar René Gregor, einen Amerikaner von Geburt, der aber mit Leib und Seele zum Deutschen wurde und am 3. April 1917 als 70jähriger Kriegsfreiwilliger den Helden Tod starb. Zwei Engländer müssen genannt werden, B. F. Westcott und F. J. A. Hort, die es verstanden haben, die Fülle der Verschiedenheiten ziemlich übersichtlich zu gruppieren. Die letzte große Arbeit auf dem Gebiete des Neuen Testaments stammt von dem Berliner Pfarrer und Professor Hermann Freiherr von Soden. Eine reiche Dame, Fräulein Elsie Koenigs, hat die großen Geldmittel zur Verfügung gestellt, damit das gesamte Material erneut durchgearbeitet werden konnte; eine große Zahl junger Gelehrter haben mitgeholfen. So ist ein Werk entstanden, das eine reiche Fundgrube für die Weiterarbeit darstellt, wenn auch das gesteckte Ziel noch nicht erreicht werden konnte. Die Arbeit geht unentwegt weiter. Es ist eine stillle, entzückende Mühle. Über dieses Jahr des Jubiläums der Lutherbibel soll auch die Erinnerung an die Pfleger, die in wissenschaftlicher Arbeit der evangelischen Kirche, die ja immer eine Kirche des Wortes und der Schrift ist, ihre Bibel gegeben haben und weiter zu sichern suchen.

Das gestörte europäische Gleichgewicht

Französische „Paktonomie“. — Revisionistische und antirevisionistische Front.

Durch den Beitritt Russlands zur 1904 geschlossenen englisch-französischen Entente änderte sich die Lage in ganz Europa von Grund aus. Konnten Frankreich und Russland anlässlich der Erneuerung ihres Bündnisses im Jahre 1899 noch mit Recht von einer Bewahrung des europäischen „Gleichgewichts“ sprechen, weil ihr Block den vom Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und Italien an Kraft und Größe ungefähr entsprach, so war jetzt dieses Gleichgewicht aufgehoben und hatte dem Übergewicht des Dreibündes über den Dreibund Platz gemacht. Das gestörte Gleichgewicht bedingte zwangsläufig Zuspitzung der politischen Situation, mußte zu neuen Bündnissen und neuen Rüstungen führen und schließlich zu kriegerischen Verwicklungen. Dass dem so ist, hat die europäische Vorkriegspolitik, die in den Weltkrieg ausmündete, zur Evidenz bewiesen.

Heute befindet sich Europa in einer ähnlichen Lage wie vor dem Kriege. Das europäische Gleichgewicht ist gestört. Frankreich ist der Störenfried. Die europäische Frage ist akut geworden. Aber so bedrohlich sie auch erscheint, eine Augenblicksgefahr für den europäischen Frieden scheint kaum zu bestehen. Die Völker sind kriegsmüde. Nach den Erfahrungen der europäischen Geschichte pflegen zwischen großen Kriegen 30 bis 40 Jahre zu liegen. Vorerst handelt es sich um militärische Vorbereitungen und politische Manöver. Vorerst bleiben Rüstungen und Bündnisse Druckmittel der Diplomatie.

Die eigentliche Ursache des europäischen Unfriedens mit allen seinen Auswirkungen liegt in dem krampfhaften Versuche Frankreichs, seine mit Hilfe der ganzen Welt errungene Hegemonialstellung in Europa mit Gewalt zu behaupten. Frankreich weiß, dass es ein Ding der Unmöglichkeit ist, den durch die Pariser Vorkonferenzen von 1919 in Europa geschaffenen Zustand für alle Zeiten aufrechtzuerhalten. Es fühlt, dass diese Aufgabe schließlich doch einmal seine Kräfte übersteigen muss, dass niedergehaltene Völker nach dem Gesetz historisch-politischer Entwicklung doch einmal wieder erstarken und sich erheben müssen. Aus diesem Grunde ist Frankreich „besorgt“. Die Sorge um seine angeblich bedrohte Sicherheit ist in Wirklichkeit nur die Sorge um die Sicherheit seiner Vormachtstellung in Europa. Daher betreibt Frankreich seine ungeheuren Rüstungen, daher sucht es fortgesetzt nach neuen Bündnissen.

Seit der Vorkriegspolitiker Barthou an der Spitze des französischen Außenministeriums steht, hat die französische Politik eine großzügige Offensive eröffnet und auf dem Gebiete der Abrüstungspolitik, wie sie durch die Note vom 17. April festgelegt wird, und dem der Block- und Bündnispolitik ihre Angriffe vorgetrieben. Seit es Frankreich in Genf nicht restlos gelungen ist, die „Sicherheit“, die es beansprucht, von der Gesamtheit der Nationen zu erhalten, gemäß seiner These „erst Sicherheit, dann Abrüstung“, ist es in verstärktem Maße am Werk, dieses Ziel auf dem Wege der Pakte und Bündnisse zu erreichen. In Wirklichkeit haben die Pakte, die Barthou erstrebt, mit dem Genfer Sicherheitsystem nichts zu tun. Die von Barthou erzielten „Regionalpakte“ sind bei Licht besehen, nichts anderes als getarnte Militärbündnisse, die ausschließlich der Einkreisung Deutschlands und auch Italiens dienen sollen. Das verwirrende Netz dieser Pakte — Bestätigung und Ausdehnung der Locarno-Verträge, Ostseevertrag, Oftocarno unter Einschluss der baltischen Staaten, der Tschechoslowakei, Polens, Sowjetrusslands und Deutschlands, Balkanvertrag unter Verknüpfung der Kleinen Entente mit den Ländern des Balkanpaktes mit dem gleichzeitigen Versuch, Bulgarien für diese Kombination zu gewinnen, Mittelmeerpakt unter Teilnahme der Kleinen Entente, Italiens und Russlands — kann über dieses Grundziel nicht hinwegtäuschen. Der Anbahnen dieser Pakte galten die verschiedenen Ostreiche Barthous. Daneben geht das Bestreben der französischen Politik, Österreich von Italien und Ungarn abzuhalten und in das Lager der Kleinen Entente hinüberzuziehen. Damit sollen die römischen Protokolle unwirksam gemacht werden, ein Keil in die italienische Donaupolitik getrieben werden.

Die Mächte der Kleinen Entente sind, wie die Beschlüsse ihres ständigen Rates besagen, „zur Unterstützung aller Sicherheitsmaßregeln“ und daher zum Abschluss „regionaler Abmachungen“ bereit. Bulgarien hingegen durfte den französischen Sirenenköpfen kaum folgen, und auch die Haltung Griechenlands ist mehr als zweifelhaft. Griechenland ist

,Der Staat darf nicht verdienen“

Unter diesem Titel veröffentlicht der Krakauer „Il. Kurier Codzienny“ einen interessanten Aufsatz, den wir im folgenden gefügt wiedergeben.

Es gibt Wahrheiten, schreibt das Blatt, die im Laufe der Jahre die allgemeine Psychose derart durchdringen, daß man von ihnen nicht mehr spricht. Dadurch begeht aber die öffentliche Meinung oft einen schweren Fehler, da sie nicht damit rechnet, daß sich Kräfte und Strömungen im Gegensatz zu den Absichten der breiten Massen durchsetzen und dann starken Einfluss auf die entscheidenden Stellen ausüben. Eine derartige paradoxe Lage hat sich in Polen auf dem Gebiet des Statismus herausgebildet.

Neben den Sozialisten gibt es keine Partei, die im wirtschaftlichen Leben mit dem Auftreten des Staates als Unternehmer einverstanden wäre. Es gibt keine Zeitung, die diese Theorie verteidigen würde, es gibt keine Regierung, die nicht von ihrer Tribune verkünden würde, daß sie den Verzicht auf alle statistischen Versuche als wichtigsten Punkt ihres Programms ansehen würde.

So haben die Minister der Vormairegierung gesprochen und — ganz etwas anderes getan; und eine derartige Zufügung haben auch die Minister der Nachmairegierungen gegeben. Mit einem Wort, der Statismus besteht in Polen keine Freunde, die sich zu ihm bekennen würden. Und dennoch macht der Statismus von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, ja sogar von Tag zu Tag weitere Fortschritte.

Man könnte versucht sein, die Behauptung aufzustellen, daß eine Reihe von weiteren Jahren bei uns einen Staat herbeiführen werden, in dem der Staatsozialismus verwirklicht ist.

Der im wirtschaftlichen Leben an seiner eigenen Maschine stehende Mensch betrachtet dies alles und — versteht nichts. Die Großunternehmer dagegen, besonders diejenigen, die in Kartellen, Trusten usw. zusammengekommen sind, fürchten den Statismus nicht allzusehr. Sie sind stark und verdanken dieser Stärke Einfluss auf die Wirtschaftspolitik des Landes.

Zum Opfer fällt derjenige, der durch die Arbeit der eigenen Hände eine kleine oder mittlere Werkstatt geschaffen hat. Immer neue Pioniere werden ihm auferlegt, auf stets neuen Gebieten entsteht ihm der Wettbewerb des Staates als Unternehmer. Die Lage dieses kleinen Mannes hat sich im Laufe der letzten beiden Jahre erheblich verschlechtert. Einerseits hat sich nämlich die Krisis vertieft, während andererseits der Wettbewerb des Statismus größer geworden ist.

Betrachtet man die Folgen dieser beiden Erscheinungen, so kann man nicht umhin, einen Zusammenhang zwischen der Vertiefung der Krisis und der Vergrößerung des Statismus

zu vermuten. Man muss sich nämlich vor Augen halten, daß jede neue Position, die der Staat als Unternehmer für sich errungen hat, den wirtschaftlichen Ruin derjenigen Personen und Werkstätten bedeutet, die bis dahin auf diesem Gebiet gearbeitet und Steuern gezahlt haben.

Und hier schließt sich der Kreis. Der Statismus vernichtet die Privatwirtschaft, die vernichtete Privatwirtschaft kann keine Steuern zahlen, der Staatsschatz kann ohne Steuern seine Aufgabe nicht erfüllen, der Staat zieht deshalb die Steuerschraube an, wodurch er diejenigen Unternehmen vernichtet, die sich noch auf den Beinen halten können. Alles dies vertieft die Krisis und gestaltet keinen Ausweg aus ihr.

Das Vordringen des Statismus im wirtschaftlichen Leben erschwert den Kampf gegen die Krisis noch aus einem anderen Grunde. Und zwar weist der Statismus, der durch gesetzliche und administrative Mittel sich das Monopol in einem gewissen Arbeitsbereich sichern kann, alle Merkmale eines Monopolisten auf, der für sich möglichst viel

zusammenrufen möchte, ohne die allgemeine Wirtschaftslage in Betracht zu ziehen.

Die letzten Monate haben uns sehr interessante Beispiele geliefert. Erwähnt sei eines von ihnen.

Der Staat hat in Gestalt der polnischen Staatsseisenbahnen auf der überwiegenden Mehrzahl der bisherigen privaten Autobuslinien den Passagier- und Warenverkehr übernommen.

Der Staat ist also an die Stelle von Privatunternehmen getreten, wodurch die Existenz von Tausenden von Personen in Frage gestellt wurde.

Was geschah jedoch nach der Übernahme der Autobuslinien durch die Eisenbahn? Der Staat als Unternehmer hat beliebige Preise diktiert. Er konnte dies tun, da er Monopolist geworden ist. Das Leben ist aber stärker. Die Verringerung des Verkehrs mit den Autobussen hat jetzt die Eisenbahn schließlich doch veranlaßt, die Fahrpreise herabzusetzen. Das Beispiel bleibt aber in vollem Umfang charakteristisch. Man hat damit begonnen, die private Initiative beiseite zu schieben, außer-

ordentlich viel Unternehmer verloren ihre Arbeit, und als Folge verlor der Staat die Steuerzahler. Als dann der statistische Apparat zu funktionieren begann, glaubte man, die Preise zunächst beliebig in die Höhe schrauben zu können.

Deshalb darf die öffentliche Meinung nicht den Fehler begehen, den wir eingangs erwähnt haben. Man darf nicht sich und andere mit der Überzeugung einschärfen, daß, sofern alle gegen den Statismus sind, keine Notwendigkeit besteht, diesen Moloch zu erwähnen. Der Moloch lebt aber und hat guten Appetit. Man muß die Allgemeinheit über den tatsächlichen Stand der Dinge aufklären. Jedermann in Polen, vom größten bis zum kleinsten, muß bei seinen täglichen Handlungen daran denken, daß der Staat stark und gesund ist, in dem der Wohlstand der Bürger herrscht. Wir stellen deshalb eine Lösung auf, die wahrhaft staatsverhaltend und auf Erfahrungen vieler Jahre aufgebaut ist. Diese Lösung heißt:

„Der Staat darf nicht verdienen. Verdienst sollen die Bürger!“

Begüterte Bürger füllen durch die Steuern die Staatskassen, und der Staat ist dann stark und mächtig. Verarmte und erschöppte Bürger können den Staat nicht erhalten, der in umso größere Schwierigkeiten gerät, je größere Aufgaben er auf sich nimmt.

Der Block der Baltenstaaten

Das Ergebnis der Konferenz von Kowno

Obgleich das amtliche Ziel der kürzlich stattgefundenen baltischen Dreimächtekonferenz in Kowno, nämlich die technische Koordinierung der Außenpolitik Lettlands, Estlands und Litauens, durchaus als erreicht bezeichnet werden kann, erwecken die Presseinterviews und amtlichen Verlautbarungen, sowie verschiedene Äußerungen lettischer, estnischer und litauischer Tageszeitungen den Eindruck, als ob man mehr erwartet hätte und als ob man doch nicht restlos von den Ergebnissen der Kownoer Konferenz befriedigt sei. Unter diesen Umständen fragt es sich, was diese plötzliche Zurückhaltung zu bedeuten hat.

Wenn man in Betracht zieht, daß Lettland und Estland wegen der ungelösten Wilna-Frage es jahrelang überhaupt abgelehnt haben, über den Rahmen normaler diplomatischer Beziehungen hinaus in eine engere außenpolitische Zusammenarbeit mit Litauen einzutreten, muß das Konferenzergebnis als sehr weitreichend bezeichnet werden.

Periodisch zu veranstaltende Außenministerkonferenzen der drei Staaten, gemeinsame Vertretung auf internationalen Konferenzen und Zusammenarbeit der diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland und in Genf: das waren die wichtigsten Programm punkte der Kownoer Konferenz, über die man sich restlos einigte.

Trotzdem sprechen die amtlichen Mitteilungen von gewissen „Spezialproblemen“, deren Erörterung und Klärung bis zur nächsten Konferenz aufgeschoben werden müsste. Welches sind diese sogenannten „Spezialprobleme“? Warum wurden sie auf der Kownoer Konferenz nicht erörtert? Und wie weit sind sie bereits einer Klärung nähergebracht worden? Hierüber geben zwar nicht die amtlichen Verlautbarungen, wohl aber die Leitartikel der Tagespresse einige Auskunft. Unter den sogenannten „Spezialproblemen“ ist, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt,

hauptsächlich die ungelöste Wilna-Frage zu verstehen. Wie sich jetzt herausstellt, hätten die Vertreter Litauens und Estlands auf der Kownoer Einigung auch die Wilna-Frage gern besprochen. Diesem Wunsch ist jedoch der Vertreter Lettlands, Staatssekretär Munters, mit dem Argument entgegentreten, daß er nicht den für seine Abreise nach Riga vorgesehenen Termin überschreiten könne und daß daher die zeitraubende Erörterung der komplizierten Wilna-Frage bis zur nächsten Zusammenkunft verzögert werden müsse. Der eigentliche Grund für die ausweichende Stellungnahme des lettischen

Staatssekretärs bestand allem Anschein nach darin, daß Munters keine ausreichenden Vollmachten befaßt, für die von den Konferenzpartnern gewünschten Wilna-Verhandlungen.

Sichtlich war also das tatsächliche Konferenzprogramm viel umfangreicher, als amtlich vorher bekanntgegeben wurde. Somit erklärt sich die nunmehr in der baltischen Öffentlichkeit zur Schau getragene Enttäuschung darüber, daß gewisse „Spezialprobleme“ nicht schon jetzt erörtert und geklärt werden konnten.

Nun wird hinter den Kulissen an der Konstruktion der Wilna-Formel gearbeitet werden, die für die Beteiligten annehmbar wäre. Die Suche nach dieser Formel, die nicht ohne

Fühlungsnahme der polnischen Diplomaten vor sich gehen dürfte, bedeutet praktisch den Beginn einer baltischen Vermittlungslinie zwischen Polen und Litauen. Aus allen Umständen kann man den Schluss ziehen, daß die außenpolitischen Auswirkungen der Kownoer Konferenz und der lettisch-estnisch-litauischen Annäherungsbestrebungen sehr viel weiter reichen, als die tatsächlich außerst zurückhaltenden amtlichen Verlautbarungen dies wahrscheinlich haben wollen.

Rechtsblod gegen Linksblood

in Frankreich?

Pariser Stimmen zum sozialistisch-kommunistischen Bündnisbeschluß

Paris, 17. Juli. Der Beschluß der sozialistischen Partei, mit den Kommunisten zusammen eine gemeinsame Aktion gegen den Faschismus und den Krieg einzuleiten, wird von der gesamten Presse als der erste entscheidende Schritt zur Schaffung der proletarischen Einheitsfront und als ein politisches Ereignis von größter Tragweite bezeichnet. Die soziale Revolution und der Klassenkampf würden damit nach Auffassung weiter Kreise in ein neues Stadium treten. Geteilter Meinung ist man höchstens darüber, ob fortan zwei geschlossene Blöcke — rechts und links — aufeinander prallen werden, zwischen denen sämtliche Zwittergebilde verschwinden müssten, oder ob vielleicht zwischen diesen beiden Gruppen ein Sammelbeden für die wirklich aufbauenden Kräfte der Nation entstehen könnte.

Von sozialistischer und kommunistischer Seite wird versichert, daß man die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen loyal einhalten wolle, um der gemeinsamen Aktion ein Höchstmaß von Erfolg zu sichern.

Bewirkungen der britischen Politik im französischen Paktsystem abgeneigt. Bindungen nach der Art der Entente cordiale wären nach der abgeänderten Verfassung für die britische Regierung auch nur im Einverständnis mit den Dominions möglich, und gerade diese stehen bekanntlich den kontinentalen französischen Wünschen sehr skeptisch gegenüber.

Druck erzeugt Gegendruck. Dem französischen System steht das italienische gegenüber. Italien wendet sich gegen die Rüstungen und gegen die Kriegsbündnisse; Italien strebt die dauernde Befriedung Europas auf Grund der friedlichen Revision der „Verträge“ an. Italien ist gewissermaßen das Haupt der „Revisionsfront“ Frankreich und die Kleine Entente, die immer die Heiligkeit der „Verträge“ betonen und auf den Genfer Bund schwören, aber sabotieren glatt den Artikel 19.

bestrebt, neuen europäischen Gruppierungen nach Möglichkeit fernzubleiben. Eine Teilnahme des Deutschen Reiches an dem von Barthou angestrebten Ostpakt kommt nicht in Frage. Auch Polen scheint keine allzu große Neigung zu haben. In Italien, das Barthous Politik mit unverhohlenem Misstrauen verfolgt, finden die französischen Paktpläne scharfe Ablehnung, zumal die Südostreihe Barthous der Kleinen Entente das Stichwort zu einer umfassenden Aktion gegen die ungarischen Revisionisten gab und Barthou sich, wie ein italienisches Blatt feststellte, in der rumänischen und südosteuropäischen Hauptstadt „in der unsympathischen Rolle des in Waffen starrenden Kerkermeisters für die durch die Verträge verstreiteten Nationen“ vorstelle.

Das Hauptziel Frankreichs aber bleibt die Wiederherstellung der alten Entente mit England. Barthou war in London. Der

Besucher für Barthous Reise war der Besuch General Wengands, des Generalinspekteurs der französischen Armee, sowie der überraschend schnelle Gegenbesuch des englischen Generalstabchefs in Frankreich. Darüber, daß es sich bei Wengands Londoner Mission um keinen „Privatbesuch“ gehandelt hat, kann ebensowenig Zweifel bestehen wie darüber, daß die Schlachtfelderbesichtigung nur ein Vorwand für eine erneute Fühlungsnahme der Generalstabchefs beider Länder war. Besonders eingehende Verhandlungen sollen über die Luftfahrt der britischen Flüte gepflogen worden sein. Ob weitergehende militärische Bindungen erfolgt sind, entzieht sich der Beurteilung. Die immer klarer auf eine französische Hegemonie in Europa abzielenden Paktpläne Barthous müssten eigentlich der grundsätzlichen englischen Politik widersprechen. Bisher zeigte sich auch die öffentliche Meinung in England allen

Donnerstag, 19. Juli 1934

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Weizenhausse in den USA.

Strohfeuer oder Tendenzumschwung an den amerikanischen Getreidebörsen?

Wenn auch einem jeden Volke das Hemd näher ist als der Rock und bei der abnormalen Wetterlage dieses Jahres der einzelne Staat in erster Linie für die Ernährung der eigenen Bevölkerung zu sorgen hat, so lassen sich die über Nacht eingetretenen Ereignisse an der Chicagover Getreidebörsen doch nicht ungehehren machen. Auch für denjenigen, der über die Grenzen und den Aufgabenkreis seiner nächsten Umgebung nicht hinaussehen will, ergibt sich die Notwendigkeit, seinen Gesichtskreis einen Augenblick über den engen Rahmen der Heimat zu erweitern. Das mag zu einer Zeit, wo die Landwirtschaft vollkommen mit der Bergung der heimischen Ernte beschäftigt ist, ein unbilliges Verlangen sein; es wird aber dadurch gerechtfertigt, dass vielleicht im Laufe des Jahres 1934 gerade die internationales Getreideprobleme den Anknüpfungspunkt für die Wiederaufrichtung eines "Welthandels" bilden werden. Die Dürre kennt nämlich den Autarkiedenkmal nicht; sie wurde vielmehr allen Nationen zur Plage und richtete bei der einen grössere und bei der anderen kleinere Schäden an. Polen braucht zwar mit dem Ertrag seiner Brotgetreidefrüchte nicht unzufrieden zu sein. Aber an Stelle der Probleme, die früher der Überfluss aufgab, dürfen diesmal nicht minder komplizierte treten, da es nicht nur den Menschen, sondern auch den stark vergrösserten Viehbestand mit den verringerten Ernteerträgen durchzuhalten gilt. Dass der erste Heu- und Futtermittelschnitt nicht gerade günstig ausfielen ist — die von Natur bevorzugten Niederungen machen eine Ausnahme —, weiss der Landmann genau so gut wie der Städter. Ueber den zweiten Schnitt tappt man noch ziemlich im Dunkeln. Es bleibt abzuwarten, was die Hackfrüchte (Rüben und Kartoffeln) und was die Stoppelsaaten und Wiesen erbringen.

Da in anderen Ländern die Verhältnisse ganz ähnlich gelagert sind, lohnt es sich schon, dem Barometer des Welt-Getreidemarktes, Chicago, grössere Aufmerksamkeit zu widmen. Steht dies auf Hoch, dann lassen sich daraus Rückschlüsse nicht nur auf die USA selbst, sondern auch auf Europa in getreidepolitischer Beziehung machen, und umgekehrt. Damit wird man zwangsläufig zu der Frage geführt, ob das plötzliche Emporschneilen der Preise für die Cerealen in den Vereinigten Staaten einen Tendenzumschwung

bedeutet, oder ob man darin lediglich ein Strohfeuer zu sehen hat. Die nächterne Überlegung lehrt folgendes: Die Taxen für den Weizenertrag der 1934er Ernte bewegen sich zwischen 475 und 485 Millionen bushel. Das sind etwa 43 Millionen bsh. weniger, als in dem an sich schon wenig befriedigenden Erntejahr 1933. Der Wandel in der Versorgungslage Amerikas wird noch plastischer, wenn man die Ziffern für das Mittel der Jahre 1928 bis 1932 heranzieht, die über einen Ertrag von ca. 850 Mill. bsh. Weizen lauten. Würde die zu erwartende Ertragsverminderung den Weizen allein betreffen und wäre ein Ausgleich durch andere Körnerfrüchte möglich, dann hätte die plötzlich ausgebrochene Hause in Chicago überhaupt ihren Sinn verloren. Es scheinen aber auch der dortige Roggen, der Mais und die Gerste unter den Folgen der Trockenheit ausserordentlich gelitten zu haben; denn die Gesamternte der Union wird auf 3.3 Mrd. bsh. gegen 3.8 Mrd. bsh. im Vorjahr und 5.1 Mrd. bsh. im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932 angegeben. Es hat also, verglichen mit den besten Erntejahren, eine Ertragsabnahme um ca. 40 Prozent stattgefunden.

Aengstliche Elemente oder solche, die aus einer derartigen Situation Kapital zu schlagen gewöhnt sind — in der Union spekulieren bekanntlich nicht nur berufsmässige Kreise, sondern auch die breite Masse der Bevölkerung —, könnten auf den Gedanken kommen, jetzt sei der Moment zu einer grundlegenden Aenderung der amerikanischen Getreidepreise gekommen. Hiervom kann kaum die Rede sein. Die USA verfügen noch über alte Weizenbestände in Höhe von 265 Millionen bsh., die in Verbindung mit dem diesjährigen Ernteertrag ein Quantum von 750 Millionen bsh. ergeben. Ein Saisonübertrag in solcher Höhe verbürgt die Brotversorgung der amerikanischen Bewohner in hinlänglicher Weise. Hingegen scheiden die Vereinigten Staaten als Exporteure von Getreide vorläufig aus. Hält man sich ferner vor Augen, dass Australien und Argentinien mit erheblichen Überschüssen aufwarten, dann darf man ohne Uebertreibung sagen, dass die jüngste Hause in Chicago lediglich das Resultat einer plötzlich auftauchenden Spekulationstätigkeit ist. Damit soll keineswegs gesagt sein, dass die Bewegung nunmehr ihr Ende gefunden hat. Ihre Stosskraft aber dürfte doch bald nachlassen.

Steuerrückstände können durch Sachleistungen bezahlt werden

Das Finanzministerium hat eine neue Verordnung über die Bezahlung von Steuerrückständen durch Sachleistungen erlassen. Auf Grund des Gesetzes über den Arbeitsfuß vom 1.3.1933 wurden die Verfallstermine für Steuerrückstände festgesetzt. Steuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 können mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Lebensmitteln, Brennmaterial (Holz), Manufakturwaren und ähnlichen Naturalien beglichen werden. Die vorerwähnte Verordnung bezieht die Bezahlung in Naturalien für die Steuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 von folgenden Steuern ein: Vermögenssteuer, Einkommensteuer, Grundsteuer, Erbschaftssteuer und Schenkungssteuer.

Kohle, Petroleum, Eisen sollen billiger werden

Wie verlautet, besteht in Regierungskreisen die Absicht, die Preise einzelner kartellierter Artikel herabzusetzen. In erster Linie wird an Kohle, Petroleum und Eisen gedacht. Bei der Kohle sind Preisermäßigungen für die Ostgebiete in geringem Umfang bereits eingetreten, ebenso auch bei Eisen. Man will durch weitere besondere Frachtermäßigungen und durch eine Herabsetzung der Zwischenhandelsverdienstspanne bzw. durch Vereinfachung des Verkaufsapparates diese Verbilligungen herbeiführen, um die seit Jahren zurückgehenden Umsätze zu steigern. Der Inlandsverbrauch an Petroleum soll durch eine Preis- und Frachtermäßigung ebenfalls gesteigert werden. Die Flage der Herabsetzung der Preise für Monopolprodukte (Tabak, Spiritus, Salz, Zündhölzer) ist innerhalb der Regierung gleichfalls erörtert worden und hat nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen zu lebhaften Auseinandersetzungen innerhalb des Kabinetts geführt. Während ein Teil des Kabinetts für eine Preisherabsetzung ist, hat sich der Finanzminister dagegen ausgesprochen, weil er eine Verminderung der Erträge der Monopolverwaltung nicht verantworten zu können glaubt. Es heisst sogar, dass Finanzminister Zawadzki bereit sei zu demissionieren, falls er überstimmt werden sollte. Vorläufig soll geplant sein, für die Landbevölkerung eine billigere Sorte Zündhölzer einzuführen.

Die polnischen Holzexporteure und Deutschland

Wie die „Gazeta Handlowa“ berichtet, wird bei den zur Zeit zwischen Polen und Deutschland in Warschau geführten Verhandlungen seitens der polnischen Vertreter auch die Frage der „eingefrorenen Forderungen“ der polnischen Holzexporteure in Deutschland angeschnitten werden. Um den polnischen Vertretern möglichst umfangreiches Material darüber zur Verfügung stellen zu können, hat der Spitzenverband der polnischen Holzindustrie den angeschlossenen Organisationen den Auftrag gegeben, ihren Mitgliedern einen Fragebogen mit

folgenden Fragen vorzulegen: 1. Firma des polnischen Exporteurs; 2. Firma des deutschen Abnehmers; 3. Höhe der polnischen Forderung, die infolge der deutschen Devisenbestimmungen nicht überwiesen wurde; 4. ob obiger Betrag noch weiter zu Lasten des deutschen Abnehmers gebucht erscheint, oder ob der Betrag von diesem bereits an eine deutsche Bank überwiesen wurde. — Der Fragebogen ist bis zum 20. d. Mts. zurückzureichen, damit die Unterlagen rechtzeitig vorgelegt werden können.

Die Roggenausfuhr nach Amerika und Kanada

Im Laufe des Monats Juni d. Js. wurden 67 234 t Roggen im Werte von 3,76 Mill. zł aus Polen ausgeführt. Hauptabnehmer waren Kanada und die Vereinigten Staaten, die zusammen ungefähr 50 000 t im Werte von 2,5 Millionen zł abnahmen. Der Rest ging nach Holland, Belgien, Dänemark, Deutschland und Finnland.

Das neue polnisch-rumänische Kontingentabkommen

In Bukarest wurde das neue, bis Ende dieses Jahres geltende polnisch-rumänische Kontingentabkommen unterzeichnet. Auf Grund dieses neuen Abkommens wird der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern eine Erweiterung erfahren, da die beiderseitigen Kontingente weit höher sind, als die in den Abkommen der letzten zwei Jahre vereinbarten. Polen erhielt von Rumänien Kontingente für Wollgarne, Baumwollgarne, Röhren, Gummischuhe, Maschinen u. a. m., wofür Rumänien Früchte, Weintrauben, Oelsaaten und Hämme nach Polen einführen kann.

Polnisch-Danziger Fischereiabkommen

Die zwischen Polen und Danzig in Danzig geführten Verhandlungen über den Verkehr mit Produkten der Seefischerei haben ein günstiges Ergebnis gezeigt. Die Unterzeichnung des geschlossenen Abkommens dürfte in den aller nächsten Tagen erfolgen.

Günstigere Beurteilung der tschechischen Getreideerde

In der ersten Juliwöche haben sich ausgiebige Regenfälle namentlich in Mähren-Schlesien und in der Slowakei eingestellt, wogegen es in Böhmen nur vereinzelt regnete. Der Rübenstand hat sich allgemein verbessert. Von den 93 Zuckerfabriken, die dem Forschungsinstitut der Zuckerindustrie den Rübenstand meldeten, gaben 14 (i. Vi. 8) Prozent sehr guten Stand an, guten Stand 67 (70) Prozent, befriedigenden Stand 18 (22) Prozent, schlechten Stand meldete ebenso wie im Vorjahr keine Fabrik.

Was die Getreideerde anbelangt, so wird in der Slowakei mit einem qualitativen und mengenmässigen guten Ertrag gerechnet. Die Druschergebnisse sind je nach Lage verschieden und lassen sich vorläufig ziffernmässig

nicht erfassen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Mähren. In Böhmen haben sich die Saaten nach den letzten Niederschlägen gut entwickelt und versprechen günstige Ergebnisse. Der Strohertrag wird allgemein klein sein.

Streiklage in Lodz und Warschau

Der grösste Teil der Lodzer Textilarbeiter trat in einen einägigen Sympathiestreik für die Arbeiter der Seidenindustrie ein, von denen seit vier Wochen ein Streik durchgeführt wird, da sie sich nicht der geforderten Herabsetzung ihrer Löhne um 25—40 Prozent unterwerfen wollen. Die Streiklage hat sich dadurch verschärft, dass neben den bisher streikenden Seiden-Saisonarbeitern am Donnerstag auch noch 3000 Arbeiter der mittleren und kleineren Betriebe der Konfektionsindustrie, deren Organisation die bestehenden Lohnarbeitsabkommen nicht einhalten wollen, in den Ausstand getreten sind.

In dem seit 5 Wochen währenden Bauarbeiterstreik in Warschau hat der Ministerrat durch einen Beschluss eingegriffen. Danach sollen für den Fall, dass sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Warschauer Bauarbeitergewerbe bis zum Sonnabend nicht über einen neuen Lohn einigen können, die künftigen Löhne durch einen ausserordentlichen Schiedsspruch einseitig festgesetzt werden. Die Gewerkschaft fordert für den Montag die Warschauer Arbeiterschaft zu einem Generalstreik als Sympathiestreik für die Bauarbeiter auf.

Märkte

Getreide. Posen, 18. Juli. Die amtlichen Notierungen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Getreide. Danzig, 17. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pf., z. Konsum 10.40—10.70, Roggen, 120 Pf., zur Ausfuhr, ohne Handel. Gerste, feine, z. Ausfuhr 10—10.25. Gerste, 114 Pf. 9.70—9.85. Gerste, 115 Pf. 9.40. Wintergerste, 110 Pf. 9.10. Hafer, feiner 9.90—10.15. Rüben 22—23.20. Raps 23.75 bis 24.25. Zufuhr nach Danzig in Wagons: Weizen 6, Roggen 23, Gerste 11, Hafer 8, Hülsenfrüchte 3.

Produktbericht. Berlin, 17. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pf., z. Konsum 10.40—10.70, Roggen, 120 Pf., zur Ausfuhr, ohne Handel. Gerste, feine, z. Ausfuhr 10—10.25. Gerste, 114 Pf. 9.70—9.85. Gerste, 115 Pf. 9.40. Wintergerste, 110 Pf. 9.10. Hafer, feiner 9.90—10.15. Rüben 22—23.20. Raps 23.75 bis 24.25. Zufuhr nach Danzig in Wagons: Weizen 6, Roggen 23, Gerste 11, Hafer 8, Hülsenfrüchte 3.

Getreide. Berlin, 17. Juli. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Neue Wintergerste 178 bis 190, do. 170—175, Hafer, märk. 193—198, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.65, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13.00; für 50 kg: kleine Spelserbsen 17.00 bis 18.00, Futtererbsen 11—12.50, Peluschen 13—14, Ackerbohnen 10—10.75, Wicken 9.50—10, blaue Lupinen 7.25—8.25, gelbe Lupinen 10.50—11, Rapskuchen 3.15, Trockenschitzel 7.95, Sojaschrot 7.95, Kartoffelflocken 8.90.

Vieh und Fleisch. Warschau, 17. Juli. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Neue Wintergerste 178 bis 190, do. 170—175, Hafer, märk. 193—198, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.65, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13.00; für 50 kg: kleine Spelserbsen 17.00 bis 18.00, Futtererbsen 11—12.50, Peluschen 13—14, Ackerbohnen 10—10.75, Wicken 9.50—10, blaue Lupinen 7.25—8.25, gelbe Lupinen 10.50—11, Rapskuchen 3.15, Trockenschitzel 7.95, Sojaschrot 7.95, Kartoffelflocken 8.90.

Vieh und Fleisch. Berlin, 17. Juli. Marktprice für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 1773, darunter Ochsen 495, Bullen 494, Kühe und Färsen 784; Kälber 2446, Auslandskälber 35; Schafe 4562; Schweine 16 074, Auslandsschweine 226. Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stahl für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Rinder: Ochsen: vollfleischige 30—35, fleischige 23—28, gering genährte 18—22, Bullen: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 30, sonst. vollfl. oder ausgemästet 26—29, fleischige 22—25, gering genährte 17—21. Kühe: vollfl. oder ausgemästet 18—23, fleischige 14—16, gering genährte 8—12. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästet, höchst. Schlachtw. 32, vollfl. 27—30, fleischige 19—24, gering genährte 15—18. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 12 bis 21. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 42—46, mittlere Mast- und Saugkälber 33—40, geringere Saugkälber 25—30, geringe Kälber 16—20. Lämmer, Hammel und Schafe: beste Mastlämmern: 1. Stallmastlämmern 39—40, 2. Holsteinische Weidemastlämmern 36—38, beste jüngere Masthammel (Stallmasthammel) 36—38, mittlere Mastlämmern und ältere Masthammel 33—35, geringere Lämmer und Hammel 25—32; beste Schafe 32—33, mittlere Schafe 29—30, geringere Schafe 22—28. Schweine: 1. fette Spuckschweine über 300 Pf. 50, 2. vollfleischige über 300 Pf. 47—48, vollfl. von ca. 200—240 Pf. 43 bis 46, vollfl. von ca. 160—200 Pf. 40—42, fleischige von ca. 120—160 Pf. 36—38, Specksaufen 44—45, Sauen 40—42. — Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst langsam, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt, beste Schafe gesucht, bei Schweinen mittelmässig. Speckschweine der Klasse A1 zu 50 Mark wurden 1731 Stück aus dem Markt genommen.

Was die Getreideerde anbelangt, so wird in der Slowakei mit einem qualitativen und mengenmässigen guten Ertrag gerechnet. Die Druschergebnisse sind je nach Lage verschieden und lassen sich vorläufig ziffernmässig

Zucker. Magdeburg, 17. Juli. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 32.30—32.55, Juli 32.45—32.55 RM je 50 kg. Tendenz: veränderlich.

Metalle. Warschau, 17. Juli. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Banczinn in Blocks 6.75, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.50, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.87, Nickel in Würfeln 9.00.

Posener Börse

Posen. 18. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52.00, 4½ proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Doll. = 5,40) 40.00, 4½ proz. Gold-Amortis.-Dollar-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 42.00, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41.50—41.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 108.00, Bank Cukrownictwa 60.00, Tordenz: ruhig. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 17. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York in Dollar 3.0634—3.0696, London 1 Pfund Sterling 15.42½—15.46½, Berlin 100 Reichsmark 117.26—117.50, Warschau 100 Zloty 57.91 bis 58.03, Zürich 100 Franken 99.95—100.15, Paris 100 Franken 20.22—20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.54—208.96, Brüssel 100 Belga 71.55 bis 71.69, Stockholm 100 Kronen 79.60—79.76, Copenhagen 100 Kronen 68.93—69.07, Oslo 100 Kronen 77.60—77.76; Banknoten: 100 Zloty 57.93—58.04.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.27½—5.28, Golddollar 8.91, Goldruble 4.58—4.59, Tscherwonetz 1.25. Amtlich nicht notierte Devisen: Copenhagen 119.10, Oslo 133.90, Montreal 5.33. 1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.30, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.00—63.10—63.00, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 58.00, 6proz. Dollar-Anleihe 73.00—73.13, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67.50—67.75.

Bank Polski 86.00 (86.00), Starachowice 10.85 (10.80). Tendenz: Kleine Umsätze.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft am 16. Juli 1934, abends 3/4 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Raufmann Benno Schmidt** im 64. Lebensjahr. Poznań, Wierzbice 15, d. 18. Juli 1934.
In tiefer Trauer
Elisabeth Schmidt,
Gerhard Schmidt,
Gertrud Schmidt.
Bestattung Freitag, den 20. Juli 1934 nachm. 4½ Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes St. Matthäi-Wilda.

Alarm-Pistolen. Die Waffenschein-freien besten Pistolen. Auch Browning-, Mauser-, Walther-Pistolen, Jagdstutzen, Flinten u. Munition sämtl. Weltfirmen. Beste und billigste Bezugsquelle.

J. Specht Nast., Poznań,
Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Geschäftsgrundstück

an Hauptstraße, Zentrum der Stadt gelegen, mit Hinterhaus und reichlich Stallung und Speicher, in gutem Zustand, für 15 000,— zu verkaufen.

Herbert Grollmisch
Niedzychód n. W. Telefon 44.

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam.- u. Farben-Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw. Engros- und Detail-Verkauf
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc. Poznań, Małe Garbarz 7a. Telefon 28-63.

Bruno Sass

Roman Szymborski 1
Hof L. I. Früher Wienerstraße am Petrikirchplatz

Trauringe
Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Glas

Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Verlag des „Posener Tageblatt“
ZWIERZYNIECKA 6 POZNAN TEL. 6105, 6275

Lichtspieltheater „Slonice“

Heute Mittwoch, 18. Juli, Premiere:
d. neuesten Filmmeisterwerks d. „Metro“-Produktion 1934/35 u. d. l.

Sterne vom Broadway

mit Madge Evans — Jackie Cooper — Jimmy Durante Frank Morgan — Alice Brady — Una Merkel

Grosse Parade der Broadway-Sterne.

Märchenhafte Farbenrevue mit 500 d. schönsten Girls Amerikas

Kleine Anzeigen

KREDITVEREIN Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością **POZNAN**

Bilanz per 31. Dezember 1933.

AKTIVA	PASSIVA
Kassenbestand	103 676,28
Guthaben bei Banken	2 697,99
Wechsel	228 960,—
Forderungen in lfd. Rechnung	448 711,48
Darlehnstorderungen	495 228,29
Beteiligungen	1 279 274,04
Einrichtung	94 306,78
Inkasso-Debitoren..	1 373 580,82
	1 279 274,04
	94 306,78
	1 373 580,82

Poznań, den 20. April 1934.

KREDITVEREIN Spółdz. z ogr. odpow. Poznań

(—) Grzegorzecki (—) Fechner (—) Hoffmann (→ Graulich)

Unsere Oel- und Roggenmühle ist wieder im Betrieb und sind wir

Käufer von:

Leinsaat, Raps und sämtlichen Landesprodukten

Verkäufer von:

Lein-, Raps u. Sonnenblumenöl für Speise- u. techn. Zwecke
Lein-, Raps- u. Sonnenblumenkuchen in Tafeln u. gemahlen
Leinölfirnis und Brennöl
Roggen- und Weizenmehl, Kleie, Schrot und anderen
Getreideprodukten.

Spezialität:

Umtausch, Lagerung und Vermählung von Getreide, Oer-
saaten u. Oelkuchen, eigenes sowie fremdes Fabrikat.

Olejarnia Szamotuły

Spółka Akcyjna
Szamotuły.

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines angetragen.

Überschriftenwort (lett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12
Stellengesuche pro Wort 10
Offertengebühr für geschriebene Anzeigen 50

Verkäufe

vermittelt schnell und billig
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.

Wir liefern günstig:
Dampfslag-Stahl-
drahtseile, Schafe,
Streichbleche,
sowie

sämtliche Erhälteile
für Dampfslüge aller
Systeme. Das

Fabrikklager
der Firma

J. Kemna, Breslau
befindet sich bei uns.

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. o.d.v.
Poznań, ul. Wiazdowa 3
Maschinen-Abteilung

Aufschwagen
amerit. Selbstfahrer, neu
leicht, billig.
Strzelowa 2, Wohn. 2.

Wäsche

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ul. Nowa 1.

Habe billig abzugeben
Dampf-, Motor-
Dreschmaschinen
Lokomobile, Oster-
rieder, Höhensörderer.
G. Scherke,
Maschinenfabrik,
Poznań.

Schokolade
Konfekt
Fruchtwäffeln
Fruchtbonbons
empfiehlt
J. Stoschek, Poznań,
ul. Pierackiego 13,
Ede s.m. Marcin.

Erntepläne
Gebr. Nehl- u. Getreide-
Gäde e. billig abzugeben
M. Methner,
Dąbrowskiego 70.

Kaufgesuche

Noch brauchbarer,
automatischer
Schlempfeheber wird
zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten m. Preis-
angabe unter 156 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Bechstein
Blüthner ob. Stein-
wey sofort z. kaufen
gel. Off. mit Preis-
angabe unter 7602
a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Verschiedenes

Opekta
das gute
Geliermittel
eingetroffen.
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

Fabrikshornsteine

baut und repariert.
Franciszek Pawłowicz
Poznań-Zgorze, Poznań 20.

Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel,
Pappe usw.
Paul Röhr,
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche)

Schuhe

für Damen, Herren und
Kinder nach Maß fertigt an
wie sämtliche Reparaturen
führt billig aus.

E. Lange, Poznań
Wolnicza 7, 1. Treppe

Orthopädische Schuhe.

Möbl. Zimmer

Sonniges
Boderzimmer

freundl. möbliert, ließendes
Barmwasser, Bad- u. Fern-
sprechbenutzung, a Wunsch
mit voller Pension, zu ver-
mieten. Anfragen: Fern-
sprech-Nr. 7943

Radio

Bau und Umbau sowie
sämtliche Reparaturen führt
aus Harald Schuster,
Poznań, sw. Wojciech 29

Pachtungen

Deutsches Ehepaar, mit
3 000 zł Vermögen, sucht
Kolonialwaren-

Geschäft

zu pachten. Am liebsten
auf größerem Gute, wo
die Frau, ehem. Kranken-
schwester, gern die Guts-
karten versieht. Off.
unter 163 a. d. Gesch.
dieser Zeitung.

Hauslehrerin

mit polnischer Lehr-
erlaubnis für meine
3 Mädels für das 5., 3.
und 1. Schuljahr. Kla-
vier spielen, Béringing,
Geige erwünscht. Gehalts-
anspr., Lebenslauf, Bild
und lädenlose Beugnisse
finden zu richten an

Frau Friebośe

Chłomo, poč. Krolowa,
pow. Moritz.

Teilhaber(in)

für rentables Kasse-
geschäft, nicht alleinstehende
Geschäftsfrau, mit 4 bis
6 000 zł. Off. unter 161
a. d. Gesch. d. Zeitung.

Gärtnerlehrling

evgl., träftig, stellt sofort
ein Reich,

Gutsgärtnerei
Markowice v. Matw.

Grundstücke

2 gut möblierte
Zimmer

mit Küchenbenutzung von
kinderlos. Ehepaar zu
mieten gesucht. Offert
unter 164 a. d. Gesch.
dieser Zeitung.

Baumeister

Radzikski, Poznań,

Podna 13, Tel. 13-07

Bauausführung,

Bauleitung, Entwürfe

Zinshäuser

außer der Ogrodowa für
330 000 zł zu verkaufen.

Einnahmen 32 000 zł.

Nähre Auskunft erteilt

E. Biedermann

Matejki 19, Wohn. 2.

Schreinärin

mit Klavier frei.

G. Biedermann

Matejki 6, W. 6.

Frontzimmer

in Guts- od. Stadtbüro

Gepl. Off. unter 151 an

die Gesch. d. Zeitung.

Kino

„Gwiazda“

Aleje Mareińskiego 28

Die überaus heitere

Komödie

„Gefreut“

für eine Nacht

Mary Glori —

Rene Lefebvre

KREDITVEREIN Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością POZNAN

Bilanz per 31. Dezember 1933.

AKTIVA

Kassenbestand 18 922,35

Guthaben bei Banken 242 705,32

Wechsel 113 276,51

Forderungen in lfd. Rechnung 375 382,28

Darlehnstorderungen 513 074,46

Beteiligungen 9 913,12

Einrichtung 6 000,—

1 279 274,04

Inkasso-Debitoren.. 94 306,78

1 373 580,82

Passiva